Einzelpreis 4.— Mk.

Die „Freiheit" erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und Montags als Abendausgabe mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt", „Frauen-Welt" und „Der Jugend-Genosse". Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für den Monat August 48.— M., im voraus zahlbar. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Unser Streifband bezogen für Deutschland, Danzig, das Saar- und Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Luxemburg 88.— M., für das übrige Ausland 116.— M.
Verl. u. Exp. Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 27 I, Tel. Moabit 2031.

Sonntag, den 23. Juli 1922

5. Jahrg. Nummer 279

Die zweigespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum kostet 25.— M., einschließlich Inseratensteuer. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 4.— M., jedes weitere Wort 3.— M., einschließlich Inseratensteuer. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 16.— M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das fettgedruckte Wort 3.— M., jedes weitere Wort 2.— M.
Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192.
Berlin SW. 68, Ritterstr. 75, III.

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

An die Arbeiter der Welt!

Die Exekutivkomitees des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam), der Zweiten Internationale (London) und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien (Wien) sind zum ersten Male zu gemeinsamer Beratung zusammengetreten.

Nach Prüfung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage Europas, und ganz besonders Deutschlands, erinnert die Exekutiven an das am 8. Juli 1922 in Berlin beschlossene Manifest des Internationalen Gewerkschaftsbundes; und weisen die Arbeiter und die Demokraten der ganzen Welt auf die Gefahren hin, die die Existenz der deutschen Republik, das wichtigste Element des Friedens und der Wiederherstellung Europas bedrohen.

Sie beglückwünschen die deutschen Arbeiter zu ihren gewaltigen und einmütigen Kraftanstrengungen, in denen sie sich erhoben haben, um ihre Freiheit zu verteidigen und die Reaktion niederzuwerfen.

Sie hoffen, daß es der deutschen Demokratie gelingen werde, dem **den Frieden der Welt bedrohenden monarchistischen und militärischen Treiben ein Ende zu bereiten.**

Gleichzeitig geben sie dem Vertrauen in den Willen des demokratischen Deutschland Ausdruck, den Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten Gebiete zu sichern.

Ein isoliertes Deutschland ist jedoch zur Ohnmacht verurteilt. Sein Elend stürzt auch die Arbeiter der andern Nationen in Bedrängnis und Not. Die Verschlechterung der Löhne der deutschen Arbeiter hat die Verschlechterung der Existenzbedingungen der Arbeiter aller andern Länder zur Folge.

Der Ruin Deutschlands bedeutet den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas.

Es liegt deshalb im Interesse des Weltproletariats, die deutsche Republik zu ermutigen und ihr beizustehen.

Deutschland kann berechtigte Reparationsverpflichtungen nur erfüllen, wenn internationale Kredite die Genesung seiner Wirtschaft ermöglichen. Die Politik der Entente treibt Deutschland jedoch in den Bankerott und wirft es so der Reaktion in die Arme.

Die Last der Reparation ist zu schwer.

Die militärischen Okkupationen erdrosseln Deutschland, ohne Vorteil für die Erfüllung der Reparationen.

Die Politik der Gewalt macht sich in keiner Weise bezahlt und gibt nur Anlaß zu neuen Kriegen! Sie begünstigt die deutsche Reaktion, hemmt die Festigung der Republik, fördert das wirtschaftliche Chaos und treibt die Massen zu verzweifeltem Handeln.

Gemäß den Prinzipien und den Beschlüssen der gewerkschaftlichen und sozialistischen Konferenzen zu Amsterdam und Frankfurt a. M.

muß die deutsche Schuldenlast vermindert werden.

Um dies zu erreichen, müssen die interalliierten Schulden revidiert werden. Nur auf diesem Wege erscheint die Durchführung einer großen internationalen Anleihe für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas möglich.

Um diesen Zweck zu erreichen, wenden sich die drei Exekutiven an die öffentliche Meinung aller Länder und insbesondere Amerikas.

Das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg war von entscheidender Bedeutung. Die Konferenz erwartet deshalb von ihnen, daß sie zur Wiederherstellung des Weltfriedens mithelfen, um dadurch die zerrüttete Wirtschaft Europas, die heute die einen mit der Peitsche der Arbeitslosigkeit schlägt, die andern mit Hungersnot und Epidemien bedroht, wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Mit dem System der militärischen Okkupationen muß gebrochen werden. Vor allem sind die militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen von 1921, die völlig gegenstandslos geworden sind, unverzüglich aufzuheben.

Durch die Aufnahme Deutschlands als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund, gibt es die Garantien, daß es sich den internationalen Rechtsentscheidungen unterstellt.

Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die die Souveränität der deutschen Republik bedrohen, sie des Rechtes berauben, ihre inneren ökonomischen und sozialen Angelegenheiten in voller Freiheit zu ordnen.

Arbeiter aller Länder!

Der ökonomische Wiederaufbau und der Weltfrieden erheischen, daß ihr mit all eurer Kraft gegen die Reaktion und für die allgemeine Abrüstung kämpft.

Angesichts seines finanziellen Zusammenbruchs muß Deutschland, während es seinerseits wirksame Maßnahmen ergreift, zur Eintreibung der Steuern und zur Verhinderung der die allgemeinen Interessen schädigenden Kapitalflucht als unmittelbare Aktion das verlangte Moratorium gewährt werden, bis durch eine unparteiische Untersuchung seine wirkliche Leistungsfähigkeit festgestellt ist, oder Vorbereitungen getroffen werden für den Abschluß einer internationalen Anleihe.

Die Konferenz richtet an euch die dringende Aufforderung, für diese Ideen und ihre Verwirklichung **mit allen Mitteln durch eure Organisationen, eure Presse, durch Massenaktionen und durch eure Vertreter in den Parlamenten eine unermüdliche, unausgesetzte Propaganda zu entfalten.**

Für die deutsche Republik!
Für den Frieden der Welt!
Für den Wiederaufbau Europas!

Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes:
J. H. Thomas, L. Jouhaux, Th. Leipart, C. Mertens, Edo Fimmen, Jan Oudegeest.

Das Exekutivkomitee der II. Internationale:
Tom Shaw, Otto Wels, J. Wauters, H. de Man, P. J. Troelstra, F. M. Wibaut, W. H. Vliegen.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien:
Jean Longuet, Brade, R. C. Wallhead, A. Crispien, Grimm, Paul Graber, Carl Cermack, S. Caplansky, Friedrich Adler.

Parteitag der USPD.

Die Zentralleitung der USPD. beschloß einstimmig, zum Sonntag, den 1. Oktober d. Js., einen ordentlichen Parteitag einzuberufen. Als Tagungsort ist Gera in Aussicht genommen. Tagesordnung und Referenten werden nächstens festgesetzt und bekanntgegeben.

Die Parteiblätter werden um Nachdruck gebeten.

Die Antwort an das Garantiekomitee

Die heute dem Präsidenten der Delegation des Garantiekomitees in Berlin übergebene Antwortnote des Reichskanzlers vom 21. Juli hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

In Erwiderung des Schreibens des Garantiekomitees vom 18. d. Mts., durch welches mir das Ergebnis der Beratungen des Garantiekomitees mit den deutschen Vertretern über die von der Reparationskommission gewünschte Nachprüfung der Einnahmen, der Ausgaben und der schwebenden Schuld sowie über die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und wegen der statistischen Erhebungen mitgeteilt worden ist, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Trotz der schweren Belastung, die die vorgesehenen Maßnahmen für Deutschland bedeuten, will die deutsche Regierung es auf sich nehmen, sie für die Dauer des Moratoriums auszuführen. Wenn sie sich hierzu nach eingehender Ueberlegung entschlossen hat, so war für sie die Erwägung bestimmend, daß durch die im Moratorium vorgesehenen Maßnahmen die in dem Notenwechsel vom 21. März bis 14. Juli behandelten Fragen ihre abschließende Regelung finden und daß damit gleichzeitig für die Reparationskommission die Grundlage einer Entschließung geschaffen wird, die der gefährlichen wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands, wie sie in der Note vom 12. Juli dargelegt ist, Rechnung trägt. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß die im Memorandum erwähnten Maßnahmen über die Nachprüfungen in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen zur Ausführung gelangen werden, die bei der Abfassung der Bestimmungen leitend waren, nämlich Wahrung der Souveränität des Reichs, Aufrechterhaltung des ungestörten Ganges der Verwaltung und Schutz des Steuer- und Geschäftsgeheimnisses.

Was die Bekämpfung der Kapitalflucht anlangt, so sieht die deutsche Regierung sich gezwungen, die Notwendigkeit zu betonen, daß die Entschließung des Obersten Rates der alliierten Mächte vom 13. August 1921 jetzt durchgeführt wird. Sie bittet das Garantiekomitee, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung gez. Dr. Wirth.

Erst Kontrollrecht, dann Zahlungsaufschub

Die Denkschrift des Garantiekomitees

Das nunmehr vorliegende Antwortschreiben des Garantiefonds auf das Moratoriumsgesuch der deutschen Regierung läßt sich kurz in folgendem Spruch zusammenfassen: Bevor über Zahlungserleichterungen verhandelt wird, müssen bestimmte Zugeständnisse in der Richtung einer Aufsicht der Entente über die deutsche Finanzpolitik gemacht werden! Dem Reichsfinanzministerium sollen zwei Delegierte des Garantiekomitees beigegeben werden, von denen je einer die Ausgaben bezw. die Einnahmen des Reiches kontrolliert. Der Reichsregierung wird Auskunftspflicht, Berichterstattung und Kontrolle der Steuerveranlagung und Steuerausübung auferlegt.

Die deutsche Rechtspresse ist bereits eifrig bemüht, aus diesen Ententeforderungen einen Eingriff in die Souveränität Deutschlands zu konstruieren und damit eine Verstärkung ihrer negativen und verhängnisvollen Ablehnungspolitik gegenüber der Erfüllung des Versailler Vertrages zu erreichen. Demgegenüber sei bemerkt, daß von einer Aufhebung der deutschen Souveränität nicht die Rede sein kann, wenn selbst die Forderungen des Garantiekomitees diesem Gedanken sehr nahe kommen.

Die Agitation der Rechtspresse, die sie mit der neuen Note betreibt, zeigt jedoch, wem das Garantiekomitee mit seinem Schritt in der Hauptsache dient. Nämlich der Reaktion, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern vor allem auch in Frankreich. Denn zweifellos ist dem Poincaré-Frankreich gegenüber nachgegeben worden, was allein das Verhalten Poincarés selbst beweist, der bereits die Reparationskommission mit einer Note zu beeinflussen versucht, in der unter anderem „die Verantwortung der Reichsregierung für den finanziellen Zusammenbruch und den Kurssturz der Mark bewiesen werden soll". Nach Poincarés Ansicht werden die Steuern ungenügend eingetrieben, die Ausgaben übermäßig vergrößert und die Finanzen schlecht verwaltet. Mit der Ausgabe von Schatzscheinen und Banknoten werde Mißbrauch getrieben, gegen die Kapitalflucht nichts unternommen usw. Diese besonderen Umstände machten es notwendig, daß die Reparationskommission **außer der finanziellen Kontrolle über Deutschland auch das Generalprivileg ausübe, das sie aus Artikel 248 des Versailler Vertrages in Gestalt bestimmter Pfänder (Domänen, Wälder, Staatswerke) besitze.**

Ein neues Moratorium, das die Anwendung des Moratoriums vom 21. März aufheben solle, **dürfe nur von äußerst kurzer Zeit, etwa vier bis sechs Wochen, sein;** d. h. sich höchstens auf die beiden bevorstehenden Zahlungen vom 15. August und 15. September im Betrage von je 50 Millionen Goldmark beziehen. Dieser kurze Zeitraum müßte dann zur Durchführung der Finanzreform und zur Uebernahme der Pfänder dienen.

Man sieht, das Vorgehen des Garantiekomitees liegt durchaus in der Linie der Shylockpolitik Poincarés. Und das nicht allein wegen der Zugeständnisse an Frankreichs Reparationsprogramm, sondern auch wegen der Methode, die das Garantiekomitee zur Heilung der Reparationskrise anzuwenden beliebt. Der Angelpunkt der jetzigen Reparationsfrage ist jedoch nichts mehr und nichts weniger als die Stabilisierung des Markkurses, um Deutschland überhaupt erst zahlungsfähig zu machen und somit der äußerst schwierigen Finanzlage Frankreichs durch Reparationen helfen zu können. Was das Garantiekomitee jedoch vorschlägt ist das gerade Gegenteil von dem, was die Mark aufbessern könnte. Eine Verschärfung der Finanzaufsicht Deutschlands muß zur Folge haben eine weitere Erschütterung des Vertrauens — vor allem Amerikas — gegenüber Deutschland. Und nicht nur das: es muß auch die Schaffenskraft und den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens erschlaffen lassen. Alles Tatsachen, die den Marksturz nur verstärken. Kurzum: die Maßnahmen

des Garantiekomitees bedeuten keine Erleichterung, sondern eine bedeutende Erschwerung der ganzen Reparationspolitik. Deutschland wird immer zahlungsunfähiger, Frankreichs Finanzlage aber schwieriger. Die bisherige Reparationspolitik sollte doch endlich auch in Frankreich eine bedeutsame Lehre sein: **Trotz oder gerade wegen aller militärischer Drohungen und Repressalien treibt Deutschland österreichischen Zuständen zu, rückt die Gefahr völligen Staatsbankrotts immer näher, während Frankreich in diesen Strudel** mit hinabgerissen wird. Mit 29,8 Milliarden Francs Schulden ging Frankreich in den Krieg. Am Kriegsende war diese Schuldenlast auf 170,6 Milliarden angewachsen — und heute trägt das französische Volk die schwere Schuldenbürde von fast 400 Milliarden Francs! Gibt es einen größeren Bankrott der Reparationspolitik, als Oesterreich und Deutschland zu ruinieren und Frankreich selbst immer mehr demselben Abgrund zuzutreiben?

Und diesem Wahnsinn der Vernichtung europäischer Kultur durch Frankreich wird auch vom Garantiekomitee Vorschub geleistet, indem neue Repressalien soviel wie möglich aus Deutschland herauspressen sollen, ohne Rücksicht auf seine Wirtschaftslage und seine katastrophalen Währungsverhältnisse! Es ist die alte kurzsichtige Machtpolitik: Der Boch muß zahlen.

Es wird der deutschen Regierung nichts anderes übrig bleiben, als sich dem Machtspruch zu fügen und zu versuchen, durch Verhandlungen Vergünstigungen zu erzielen. Die Finanzkontrolle wird auch nicht eine einzige Goldmark mehr aus Deutschland herausbekommen. Helfen kann nur eine Politik, die bereits von hervorragenden Sachverständigen gefordert wurde und die an das Kernproblem der ganzen Reparationsfrage herangeht: Deutschland muß eine Atempause und freie Bewegung zu seinem Wiederaufbau bekommen. Und es bleibt vorläufig nur die einzige Hoffnung, daß durch den Schritt des Garantiekomitees und die Gewaltdrohungen Poincarés endlich die Schar der Einsichtigen immer größer wird, in dem Maße, wie sich die Reparationspolitik der Entente selber ad absurdum führt. Denn auf die Dauer können England, Amerika und Italien nicht dem Wahnsinn Frankreichs zusehen, ohne sich selbst empfindlich zu schaden. Vor allem fällt England in diesem Stadium der Reparationskrise eine bedeutsame Aufgabe zu. Es liegt an Lloyd George, endlich seiner Versicherung, daß er mit dem ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Nitti in der Frage der Nachkriegspolitik einig gehe, zweckentsprechende Taten folgen zu lassen.

Stände dem nicht das egoistische Profitinteresse mächtiger Kapitalmagnaten entgegen, so hätte England es in der Hand, dem friedlosen Europa einen Teil des so notwendigen Friedens wiederzugeben, sei es durch Verzicht auf französische Schulden, um Deutschlands Zahlungsverpflichtungen herabzusetzen, sei es durch andere Druckmittel. Auch Amerika könnte unter gleicher Voraussetzung in der Richtung dem Wiederaufbau der kriegszerstörten Welt unermeßlichen Segen stiften. Geschieht das, so steht neuen Anleiheverhandlungen nichts mehr im Wege und Europa wird endlich befreit werden von dem viel verhängnisvolleren Krieg, den immer noch Frankreich über die Reparationen gegen völlig wehrlose und geschlagene Gegner führt.

Innerpolitisch aber wird die Arbeiterschaft alles tun, um dem Ansturm der Reaktion, die aus der Note des Garantiekomitees neue Hoffnungen schöpft, entgegenzutreten. Nicht allein, weil die deutsche Reaktion dieselbe wahnsinnige Politik verfolgt, wie Poincaré in Frankreich, sondern auch, weil die deutschen Nationalisten Poincaré erst das Wasser auf die Mühlen leiten und somit das deutsche Proletariat immer tiefer ins Elend treiben.

Gegen diese folgenschwere Entwicklung — geboren aus dem kapitalistischen Widersinn — wird die deutsche Arbeiterklasse gemeinsam mit ihren Brüdern in den anderen Staaten mit allen Mitteln ankämpfen, um den Kapitalismus zu überwinden und schließlich auch zu besiegen — wenn es einig ist!

„Keil"treiber Bazille

Die Stäupung, die dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Bazille durch den württembergischen Wirtschaftsminister Keil im Reichstage zuteil wurde, ist ihm offenbar recht peinlich gewesen. Keil hatte im Reichstag angekündigt, daß er das Disziplinarverfahren gegen Bazille beantragen werde. Bazille glaubte offenbar, einen besonders günstigen Schachzug tun zu können, wenn er selbst die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantrage. Bazille und seine Freunde aber haben zornentbrannt eine Gegenmine gegen Keil gelegt, indem sie im württembergischen Landtag den Antrag auf „Entlassung des Ministers Keil" stellten, weil dieser durch seine Enthüllungen über die Praktiken Bazilles „sein Amt gröblich mißbraucht" habe. Bazille hatte nämlich behauptet, Keil habe seine Vorwürfe auf Material begründet das ihm in seiner Eigenschaft als Minister bekannt geworden. Keil hat im Reichstag diese Behauptung sofort zurückgewiesen. Aber auch das „Stuttgarter Neueste Tagblatt" erklärt: „Es ist hier am Ort sehr wohl bekannt, daß dem Abgeordneten Keil für seine scharfe Zurückweisung auch andere Quellen als amtliche zur Verfügung gestanden haben können." Das weitere wird sich ja ergeben. Das Benehmen Bazilles im Reichstage sprach nicht gerade für seine Unbeflecktheit.

Die bayerische Krise

Die bayerischen Rechtsparteien geben ihren Widerstand gegen die Schutzgesetze noch nicht auf. Es will ihnen nur nicht gelingen, einen Weg zur Ermöglichung der Außerkraftsetzung dieser Gesetze ausfindig zu machen, ohne gleichzeitig die Loslösung Bayerns vom Reich heraufzubeschwören. Das letztere erscheint ihnen denn doch ein zu gewagtes Spiel. So wollen sie denn einstweilen „mit allen gesetzlichen Mitteln die Rechte Bayerns wahren" oder wie die Deutschnationalen, die Landesregierung veranlassen, „die Reichsregierung zwingen, ihre Gesetze unter allen Umständen einer Revision zu unterziehen." Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Landtagsauflösung kommt, die dann eine Umbildung der Koalitionsregierung im Gefolge hätte. In der neuen Regierung würden dann statt des Bauernbündlers und des Demokraten zwei Deutschnationale sitzen, wenn nicht die Landtagswahlen ein völlig anderes Wahlergebnis als bisher zeigen. Die bayerische Geistlichkeit wird in einem Schreiben aufgefordert, Protest gegen die „Schandgesetze" einzulegen und von der Landesregierung deren Ablehnung zu verlangen. In den Straßen prangen Plakate, die die Volksabstimmung fordern.

Die Klärung der Lage durch Landtagsauflösung wäre allerdings das beste Mittel zur Entgiftung der politischen Atmosphäre, wenn dabei auch eine Zeitlang die Wogen der Verleumdung besonders hoch gehen würden.

Hungerterror überall

Wie die Hungerterroristen von Lebus, dessen Anweisung zur Sabotage der Getreideumlage wir gestern veröffentlichten, hat auch die Gesamtvertretung des rheinischen Bauernvereins erklärt, daß sie mit allen Kräften gegen die Durchführung des Umlage-Gesetzes arbeiten werde. In einer Tagung, die am 19. Juli 1922 stattfand, wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Mit schärfster Entrüstung haben die rheinischen Bauern davon Kenntnis genommen, daß gegen den einmütigen Willen und trotz des energischsten Einspruchs sämtlicher landwirtschaftlicher Körperschaften aufs neue der deutschen Landwirtschaft eine Getreideumlage auferlegt ist, die sich als ein krasses Ausnahmegesetz mit den verderblichsten Wirkungen für die Landwirtschaft und die ganze Volkswirtschaft darstellt. Der Vereinsausschuß **des Rheinischen Bauernvereins hält demgegenüber an seiner Entschließung vom 16. Mai ds. Js. unverändert fest und sieht sich nicht in der Lage, durch Mitarbeit die Durchführung des Gesetzes zu unterstützen.**"

Die Durchführung des Gesetzes sei für die Rheinprovinz undurchführbar. In Wirklichkeit wollen sie es undurchführbar machen. Wie? Das haben wir ja in den gestern bekanntgegebenen „Richtlinien" lesen können. Die Regierung aber hat die Pflicht, sofort die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, die Sabotage unwirksam zu machen.

Kommunistische Konsequenz

Die „Rote Fahne" ist in tödlicher Verlegenheit über unsere Feststellungen bezüglich der Abstimmungen der KPD. beim Amnestiegesetz und Beamtendisziplinargesetz. Die Tatsachen muß sie kleinlaut zugeben. Sie stammelt zur Entschuldigung ganz verwirrt, die Kommunisten hätten den Gesetzen zugestimmt, „damit wenigstens einige Proletarier die Freiheit erhalten und wenigstens ein paar Monarchisten aus der Verwaltung herausfliegen." Aber das Blatt bleibt die Antwort darauf schuldig, warum es denn die USP. und die SPD., die aus den gleichen Gründen zugestimmt haben, deswegen fortgesetzt als Verräter beschimpft. Ebensowenig erklärt die „Rote Fahne", warum denn die Kommunisten im preußischen Landtage die noch schärferen Beamtendisziplinargesetze abgelehnt und unsere Genossen, die sie abgenommen haben, als Verräter beschimpft haben. Brauchen in Preußen etwa keine Monarchisten aus der Verwaltung hinauszufliegen? Kommunistische Konsequenz!

Die Erklärung für die Schaukeltaktik der Kommunisten ist eben die: in Preußen kam es auf ihre Stimmen nicht an. Da mimten sie den Radikalen und lehnten ab. Im Reich kam ohne sie keine Zweidrittelmehrheit zustande. Da stimmten sie schnell zu — aus Angst vor der Reichstagsauflösung. Von der USP. fordern sie fortgesetzt, die Auflösung zu erzwingen. Jetzt hatten sie es in der Hand, sie herbeizuführen. Statt aber die Konsequenzen, die sie von andern fordern, selber zu ziehen, sprangen sie für die Regierung in die Bresche, retten ihr das Leben — und sich selber die Mandate! Tapfere Revolutionäre, diese „Kommunisten"!

Die deutschen Prozentpatrioten

Im Saargebiet will die Lüge, die USPD. hätte sich von Frankreich kaufen lassen, noch immer nicht verstummen. In der Abwehr dieser Verleumdung veröffentlicht die „Saar-Tribüne" folgenden Brief, der von bürgerlicher Seite im Dezember 1918 an den französischen Ortskommandanten gerichtet wurde:

St. Ingbert, den 11. Dezember 1918.

An den Ortskommandanten der Besatzungstruppe
St. Ingbert.

In den letzten Tagen macht es sich bemerkbar, daß eine Gruppe **von unabhängigen Sozialdemokraten,** sogenannte Bolschewisten, agitieren, um die Revolution, sogar den Bürgerkrieg in St. Ingbert zu fördern. Diese Spartakusgruppe hat dabei nichts zu verlieren und verschwindet schließlich. Auch versuchen sie diese revolutionären Gedanken der Besatzungstruppe beizubringen, um sie jedenfalls nach Frankreich zu überleiten. **Die hiesige Bürgerschaft mit dem Bürgermeister an der Spitze sind froh, Frankreichs Schutz zu genießen, damit wir von Plünderei und Raub verschont bleiben. Die ganze Bürgerschaft wäre dankbar, wenn da aufgeräumt würde. Vor allem wäre notwendig, daß der Arbeiter- resp. Volksrat aufgelöst würde:** das sind die Helden. Ferner die Lebensmittelkontrolleure, welche die Streikagitatoren darstellen, ebenfalls beseitigt und das ganze unter Polizeiaufsicht gestellt würde. Der Haupträdelsführer, der Vorsitzende der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, Heinrich Wilhelm, und der Vorsitzende der Lebensmittelkontroll-Kommission und des Arbeiter- resp. Volksrats, Josef Schmitt, gehören ....., dann, ist die Führung und Spitze weg, zerfällt das andere in sich selbst zusammen. **Das Gewerkschaftshaus in der Bliesskastlerstraße wäre zu schließen,** da dort Geheimsitzungen stattfinden und die Unterwühlarbeit geleistet wird. Je rascher gehandelt wird, um so besser ist es für unsere Stadt und nicht um so weniger für die Disziplin bei der Besatzungstruppe. Bedauere, mit Rücksicht auf die unbestimmte politische Lage meinen Namen nicht nennen zu können."

Der französische Kommandant hat seinerzeit auf dieses anonyme Schreiben prompt gehandelt. Das Gewerkschaftshaus wurde geschlossen und mehrere unserer Genossen verhaftet. Dieselben Leute, die schamlos genug waren, die Franzosen auf deutsche Mitbürger zu hetzen, weil diese Sozialisten waren, segeln heute unter der Flagge des braven deutschesten Patrioten und klagen andere als französische Söldlinge an.

Die italienische Kabinettskrise

(EE.) **Rom,** 22. Juli. Die verschiedenen Parteien bezeichnen Orlando als den einzigen möglichen Ministerpräsidenten. Heute abend wird er die erste Besprechung mit dem König haben. Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung sind folgende: Die Volkspartei stellt schwerwiegende Bedingungen, namentlich will sie selbst die Mitglieder auswählen, die ins Kabinett Orlando einziehen sollen. Ein Teil der Giolittianer wendet sich gegen das Kabinett Orlando. Um eine Mehrheit ohne die Rechte zu haben, wie es die Volkspartei und die Sozialisten wünschen, müßte Orlando das Wohlwollen der Sozialisten gewinnen, die bereit wären, an einer Regierung teilzunehmen. Dafür müßte aber der Ministerpräsident ihnen wirksame Garantien geben, die er kaum verwirklichen könnte. Außerdem ist die Haltung Nittis, der sich vollkommen hinter den Kulissen hält, wenig klar. Die Teilnahme des früheren Schatzministers Meda an dem neuen Kabinett scheint ausgeschlossen zu sein. Die Tatsache, daß Orlando zunächst eine Besprechung mit dem Sozialisten Modigliano hatte, der geneigt war, das Kabinett zu unterstützen, beweist, daß der neue Ministerpräsident sich sofort überzeugen wollte, ob er imstande sein würde, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Orlando weiß, daß die äußerste Linke ihm wenig wohlgesinnt ist, weil er Ministerpräsident eines Kriegskabinetts war. Und wenn er auch nach der Niederlage von Caporetto (Karfreit) den Sozialisten Turatti, Heves und Modigliano Sitze im Kabinett der nationalen Verteidigung anbot, so mußte er dennoch, da diese nicht ins Kabinett eintraten, sich stark auf die Rechte stützen und ihr ein großes Uebergewicht an der inneren Politik einräumen. An diese Tatsache erinnert Modigliano in seiner Besprechung. Er forderte von Orlando bindende Erklärungen über seine Haltung gegenüber den Faszisten. Uebrigens könnten die Sozialisten, selbst wenn sie an der Kabinettsbildung teilnehmen wollten, nur 60 Stimmen für die neue Mehrheit zur Verfügung stellen. Im „Avanti" findet sich bereits eine Erklärung, in der ausgeführt wird, daß die Maximalisten gegen jedes Kabinett stimmen würden. Infolgedessen könne Orlando höchstens auf eine Mehrheit von 300 Stimmen rechnen, wodurch er wenig Ansehen in der Kammer haben würde. Der Ausschluß der Rechtsparteien würde übrigens zu einer Verstärkung der Stellung Nittis führen, was wieder ein Anwachsen der Faszistenbewegung zur Folge haben würde.

Frankreich und die Entente

Die nationalistischen Treiber in Frankreich sind mit dem Entscheid des Garantiekomitees durchaus nicht zufrieden. Selbst Poincarés Forderung daß zunächst „Deutschlands Verfehlungen festgestellt" werden, genügt ihnen nicht. Poincarés Stellung gilt verschiedenen Blättern bereits als erschüttert. Man wirft ihm vor, er lasse sich ebenso treiben, wie sein Vorgänger Briand! Zwischendurch allerdings leuchtet auch die Erkenntnis, daß mit der Feststellung, Deutschland habe absichtlich Verfehlungen begangen, kein Mittel gefunden ist, den deutschen Finanzen aufzuhelfen, damit es eine Anleihe erhält und endlich Zahlung leisten kann.

Poincaré hat, gedrängt von den ganz Forschen, Dubois instruiert, die Untersuchungen des Garantiekomitees seien unzureichend. Das müsse die Machtbefugnisse, die der Friedensvertrag ihm gebe, ausüben. Diese Instruktion hat in englischen Kreisen peinlich berührt und es fehlt nicht an deutlichen Bemerkungen, daß man von Frankreich Disziplin erwarte. So ist denn auch der Pariser „Temps" bereits wieder vorsichtiger geworden. Man müsse, meint er, Deutschland ein kurzfristiges Moratorium geben, damit während dieser Zeit die Finanzreformen durchgeführt würden, um die auswärtige Anleihe zustande zu bringen. Auch Poincaré sucht in einer öffentlichen Verlautbarung darzulegen, daß seine Instruktionen falsch verstanden wurden. Vielleicht wird das einen Grund mehr abgeben, gegen seine „schlappe Haltung" loszuwettern. Aber er wird doch wohl, wenn er neben Deutschland nicht auch Frankreich vollends in den Abgrund drängen will, nicht „forscher" auftreten können, als er es bisher schon tat, das heißt, auch er wird nach und nach vor den hart im Raum sich stoßenden Tatsachen kapitulieren müssen.

Gegen die Moskauer Mordjustiz

Die in Amsterdam tagende Konferenz der gewerkschaftlichen und sozialistischen Internationalen kann ihre Beratungen nicht beenden ohne nochmals nachdrücklich die Aufmerksamkeit der Arbeiter aller Länder auf die Bedeutung des Prozesses gegen die Sozialistischen Revolutionäre in Moskau hinzulenken.

Sie erklärt, daß die Verhängung von Todesurteilen die Möglichkeit der Wiederherstellung der Vereinigung des Proletariats aller Länder zu gemeinsamen Aktionen auf lange Zeit hinaus unmöglich machen würde.

Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei

(EP.) London, 22. Juli. Als Nachfolger des Marschall Wilson ist der Kandidat der Arbeiterpartei Gremsell mit 13 296 gegen 9841 Stimmen, die für einen Koalitionsliberalen abgegeben wurden, gewählt worden.

Die Streikbewegung in Amerika

Washington, 21. Juli. In offiziellen Kreisen ist man über das Ergebnis des Kabinettsrates vom Freitag, der sich mit dem Eisenbahnerstreik sowie dem Ausstand der Gruben- und Textilarbeiter beschäftigte, außerordentlich pessimistisch gestimmt, da über das Ergebnis der Kabinettssitzung der Oeffentlichkeit nichts mitgeteilt worden ist. Zudem hat Präsident Harding heute nicht wie gewöhnlich die Journalisten empfangen, woraus man in der Oeffentlichkeit schließt, daß bei den Verhandlungen noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Es verlautet jedoch, daß die Einigungsverhandlungen im Geheimen fortgesetzt werden sollen.

Zeitungsverbot

Breslau, 22. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik das „Grünberger Tageblatt" für sieben Tage verboten, weil es den Artikel der Wochenschrift „Das Gewissen": „Urteil eines amerikanischen Republikaners" nachgedruckt hatte.

Druckfehlerberichtigung. In dem gestrigen Leitartikel „Der Verrat der Kommunisten" muß es im letzten Zitat aus der „Roten Fahne" richtig heißen: „Die politische Trägheit... zu unterschätzen" statt „unterstützen", wie der Druckfehlerteufel gefälscht hatte.

Das Reich und die Länder

Von **Ignaz Wrobel**

„Die Juristen und Räte, das ist die Pest; treiben ihre Herren in Unrat und Verderben."

Gerhart Hauptmann: „Florian Geyer".

In den deutschen Bürgerwohnungen stand vor dem Kriege gewöhnlich ein Raum ganz leer. Darinnen befanden sich unsagbar scheußliche Seidenmöbel, die die sorgliche Hausfrau mit Tüchern zu verhängen pflegte, von den Wänden grüßte der süßeste Kitsch, und die Nippesfiguren, die da herumstanden, riefen die Sehnsucht im Beschauer wach, sie einzeln abzuschießen. Das war der „Salon" oder die „gute Stube". Die „gute Stube" war nur für Sonntags. Sie saßen auf kleinen goldlackierten Stühlchen, unter die der Gast, wenn er ein feiner Mann war, seinen Zylinder zu setzen pflegte — und ganz wohl wurde allen erst wieder, wenn sie nebenan im gemütlichen Eßzimmer saßen und sich Vater nach Tisch mit einem „Sie erlauben wohl" die Weste aufknöpfte...

Das Reich ist die gute Stube der Republik. Es ist nur für Sonntags da. In den Ländern wird wochentags über geschoben und sabotiert, was das Zeug hält. Das Reich strahlt in sonntäglicher republikanischer Reinheit.

Der Artikel 14 jenes Papiers, das die Deutschen lustigerweise Verfassung nennen, obwohl sich außer den Verfassern noch kein Mensch mit ihr befaßt hat, besagt:

„Die Reichsgesetze werden durch die Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht die Reichsgesetze etwas anderes bestimmen." Und hier liegt das Malheur der ganzen Republik.

Man braucht gar nicht an Bayern zu denken. Es liegt in der Tat so, daß solche Reichsgesetze, die durch die Länder angewandt werden, jedes Mal ein Lotteriespiel bedeuten: wenn's trifft, ist's gut, und wenn's nicht trifft, kann man auch nichts machen. Der Reichstag beschließt, und die Landesregierung feixt sich eins.

Der Revolutionsersatz vom 9. November hat ja alle Bundesstaaten getreulich übernommen, ohne zu bedenken, daß ein großer Teil von ihnen gerade nur so begrenzt ist, wie die Dynastien einmal geheiratet haben. Nahm ein Großherzog von Hessen die Tochter eines Herzogs von Greiz-Reiz-Schleiz zur Frau, so bekam er drei Dörfer und ein Kloster zur Mitgift, und die betreffenden Bauern und Städter hatten ihren Landespatriotismus umzustellen, daher denn nichts lächerlicher ist, als der kindliche Stolz der Länder auf ein Vaterland, dessen Gestalt sie im wesentlichen der Schieberpolitik ihrer Fürsten verdanken.

Ich habe den leisen Verdacht, daß manche Länder ihre „bodenständige Eigenart" allemal dann betonen, wenn ihnen die Republik zu republikanisch ist, und daß die Betonung jenes bekannten „gesunden Föderalismus" allemal dann einsetzt, wenn man von Reiches wegen der Reaktion wirklich zu Leibe gehen will. Denn das Wesen eines Reiches besteht doch gerade darin, daß sich die Vertreter aller örtlichen Kreise auf eine mittlere Linie einigen, die sie dann aber auch alle innezuhalten haben. Davon ist bei uns gar keine Rede.

Nun ist das Mißtrauen besonders der süddeutschen Bundesstaaten gegen Preußen von früher her verständlich: Preußen hatte mit seinen siebzehn Stimmen im damaligen Bundesrat ein solches Uebergewicht, daß es oft genug den anderen seinen Willen aufzwang. Und dieser Wille war nicht immer gut. Aber heute liegt das doch anders, und man muß seine Ohren haben, um aus dem Geschrei gegen den „Zentralismus" die richtigen Töne herauszuhören.

Jeder Gewerkschaftler wird wissen, wie schwer es mitunter ist, die übereifrigen Leiter von Lokalsektionen in Einklang mit den Interessen des Ganzen zu bringen. Und er wird ebenso wissen, daß die Beweggründe zu solch eigenmächtigem Vorgehen manchmal etwas dunkler Natur sind.

Die Ministerien in ganz Deutschland schimpfen auf die Wilhelmstraße. Ich habe auch schon mal freundlichere Straßen gesehen und weiß, daß vieles, was von da kommt, auf ähnlicher geistiger Höhe steht wie der Namenspate der Straße. Aber das große Geschrei gegen Berlin ist in vielen Fällen nichts anderes als der brennende Ehrgeiz der Lokalgötzen, selber Wilhelmstraße zu spielen. Oder, um mich gebildet auszudrücken, der Wille, für das große angefeindete Organisationszentrum lauter kleine Organisationszentren zu setzen. Und es sollte mal ein Dorfschulze wagen, gegen seinen Landesminister so zu stänkern wie der gegen das Reich, dann würde ihm sehr schnell beigebracht werden, daß „nur eine straff zentralistische Verwaltung ihren Aufgaben genügen könne".

Wilhelm hat seinen Krieg verloren, und Deutschland ist nicht größer geworden. Aber was wir noch alles haben, und wofür in diesem Lande, das von der Tuberkulose durchseucht ist und dessen Säuglingssterblichkeit nicht kleiner wird, noch Geld übrig ist, das ist schon ganz lustig. Hamburg hat einen Gesandten in Berlin (ob der auch einen Dolmetscher hat, ist noch nicht ganz heraus), — Preußen hat einen Gesandten in Dresden, jedes kleine Ländchen hat den ganzen Aufbau der großen Ministerialmaschine noch einmal, und ich kann mir die von Stolz und Wichtigkeit geschwellte Brust eines solchen Mannes vorstellen, wenn auch er ganz wie ein richtiger Erwachsener Minister spielt. Daß es im Lande Behörden geben muß, ist ja selbstverständlich. Unmöglich kann auch der beste Reichsminister des Innern wissen, wie die Durchführung einer Verfügung, die für das platte Land ganz erträglich sein mag, an der Wasserkante aussieht. Aber was bei uns getrieben wird, läuft heute letzten Endes in vielen Fällen auf eine Sabotage der Republik hinaus.

Das Reich ist machtlos. Und daher ist die Republik machtlos. Hat ein Land nicht zufällig eine arbeitsfähige sozialistische Mehrheit, wie Sachsen, dann ist es einfach dem guten Willen der betreffenden Landesregierung überlassen, wie sie ein Reichsgesetz durchführt. Denn das Aufsichtsrecht des Reiches aus dem Artikel 15 der Verfassung sieht doch in der Praxis recht kümmerlich aus.

Was sich früher vielleicht durch ein Handschreiben des Kaisers an seinen „lieben Vetter" jenseits der schwarz-weißen Grenzpfähle hinten herum schieben ließ, ist heute einfach undurchführbar. Und daher sieht es denn so aus:

Der Reichstag beschließt, eine Rede im ganzen Reich anschlagen zu lassen: einzelnen Ländern paßt das nicht, und entweder kommen die Plakate gar nicht bis zu den Dorfgemeinden herunter, oder der Gendarm wischt sich — die Augen damit aus. Die Republik wünscht ein Verfassungsfest: die Länder blasen ihr eins. Die Republik ordnet dieses an, will jenes, verlangt Entwaffnung, Meldung, Durchführung einer Verfügung des Reichskabinetts: die Länder sabotieren. Und berufen sich immer dann auf ihre Stammeseigenart, wenn und weil ihnen die Republik nicht paßt.

Wenn früher einer mit der Postkutsche von Hamburg nach Kassel reiste, mußte er vor achtundzwanzig Schlagbäumen halten und zahllose Zollplackereien über sich ergehen lassen. Er kam nur beschwerlich durch. Solch Reisender ist heute sehr oft ein Reichsgesetz. Man muß sich nur wundern, daß die in Bayern noch einen Meter haben und nicht den bayerischen Fuß, und daß Ostpreußen trotz seiner Stammeseigenart dieselbe Spurenweite für die Eisenbahnen zuläßt wie Schlesien.

Auf vielen Gebieten haben wir überhaupt noch kein Reich. Der Widerstand, die in der deutschen Seele stets schlummernde Oppositionslust und ihr Hang zur Eigenbrödelei überwuchern alles praktische Bedürfnis. Und der Widersinn geht so weit, daß sich die Bayern von landfremden Preußen in ihrer Obstruktion gegen die Republik unterstützen lassen. Das Reich ist häufig guten Willens. Es hat nicht die Macht. Es hat nicht die Macht, die nötig wäre, um mit dem Zwiespalt von Salon und Wohnstube aufzuräumen, und eine einheitliche sauber gelüftete, und für alle praktischen Bedürfnisse verwendbare Behausung herzustellen.

Reformiert wird bei uns im Salon: im Reich. Und da, wo es am nötigsten wäre, bleibt alles beim alten. Reformen, die nur am Haupt geschehen und nicht an den Gliedern, taugen nichts. Denn gerade die kleineren und kleinsten Gruppen eines Staatskörpers sind die wichtigsten: die Länder, die Kreise, die Dörfer und die Familie.

Berlin hißt Schwarz-Rot-Gold. Krähwinkel weiß nichts davon. Und so viel kann das Reich auf allen Gebieten gar nicht gutmachen, wie die Länder sabotieren.

Da schau her!

Die aus den Deutschnationalen und Deutschvolksparteilern bestehende Arbeitsgemeinschaft der Rechtsparteien im preußischen Staatsrat wendet sich in einer Entschließung gegen die preußische Regierung, die angeblich die neuen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten ernennt, ohne sich ins Einvernehmen mit dem Provinzialausschuß zu setzen. Sie erblicken „in dem Vorgehen der Staatsregierung eine ungenügende Beachtung des den Provinzialausschüssen zustehenden Mitwirkungsrechtes".

Bekanntlich sind die Nachfolger der kaltgestellten Monarchisten in Staatsämter noch garnicht ernannt. Wir zweifeln auch garnicht daran, daß das von der Regierung nur in Beachtung der Verfassung geschehen wird. Umso merkwürdiger ist der Uebereifer der beiden monarchistischen Rechtsparteien, die sich jetzt auf einmal als Verfassungshüter aufspielen. Merkwürdig deshalb, weil diese Parteien doch die Wiederaufrichtung der alten Zeit anstreben, wo Monarch Wilhelm höchst eigenmächtig und selbständig alle Beamten ernannte, ein Verfahren also, gegen das sie jetzt Verwahrung einlegen. Wo bleibt da die Logik?

Aus der preußischen Dunkelkammer

Der preußische Staatsrat ist bemüht, die Rolle des alten preußischen Herrenhauses zu spielen. Es hat verfassungsmäßig nur das Recht, Gesetze begutachten zu können, maßt sich aber fortgesetzt an, der Regierung und dem Landtag Vorschriften in reaktionärem Sinne zu erteilen. So auch jetzt wieder, da es gilt, die Gesetze zum Schutze der Republik dem Willen des Parlaments gemäß zur Anwendung zu bringen. Am Freitag machten die Rechtsparteien einen Vorstoß gegen den Minister des Innern Severing wegen der Neubesetzung von sieben Regierungspräsidentenposten. Ihrem Wunsche gemäß sollen diese Posten nur von monarchistischen Verschwörern und Geheimbündlern bekleidet werden, und die Republik soll diese wackeren deutschnationalen Ehrenmänner auch noch gut bezahlen. Minister Severing erwiderte auf den Vorstoß der Rechten:

„Es liegt der Staatsregierung fern, Gesinnungsschnüffelei zu treiben, aber sie hat dafür zu sorgen, die Verfassung in Schutz zu nehmen gegen jeden, der mit gesetzlichen oder ungesetzlichen Mitteln versucht, sie umzustürzen. Ein gesetzliches Mittel gibt es nämlich auch. In einer westlichen Provinz sind vor kurzem von Beamten die delektierlichsten Aeußerungen gegen im Amt befindliche Minister und die ganze Staatsregierung gemacht worden. Da hat doch der leitende Beamte die Pflicht, solche Beamte zu entfernen. (Zustimmung links.) **Und ich werde jeden Regierungs- und Oberpräsidenten unnachsichtlich aus seinem Amte entfernen, der dieser Pflicht nicht nachkommt.** (Erneuter Beifall.) Wir wollten Massenerhebungen nicht an die Wand malen. **Aber wenn jetzt auf die Beschlußfassungen der Parlamente nichts erfolgt, können wir in Zukunft mit Gesetzen die Massen nicht mehr abweisen."**

Die Rechte zielte mit ihrem Vorstoß vor allem dahin, daß vor der Neubesetzung der Regierungspräsidentenposten die Zustimmung der Provinzialausschüsse eingeholt werden müßte. Minister Severing erklärte darauf, er habe im Staatsministerium die Ermächtigung, die Ernennung ohne Einverständnis mit den Provinzialausschüssen vorzunehmen, wenn es ihm nicht gelinge, innerhalb drei Wochen dieses Einvernehmen herzustellen.

Der Vorstoß der Rechtsparteien im Staatsrat gegen jede Säuberung der Verwaltung von reaktionären Elementen zeigt der Arbeiterklasse deutlich, wie zäh die Monarchisten bestrebt sind, die Gesetze zum Schutze der Republik zu sabotieren. Diese Zähigkeit der Monarchisten zur Sabotage der Gesetze muß den einheitlichen Willen der Arbeiter zur schnellen Durchführung der Gesetze auslösen!

Der Schutz der Republik

Wie die V. P. N. hören, soll das Wulle'sche „Deutsche Abendblatt" das führende deutschvölkische Organ in Berlin, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten verboten worden sein. Eine Bestätigung des Verbotes ist zur Stunde an amtlicher Stelle noch nicht zu erhalten; auch über die Gründe, die zu dem Verbote geführt haben, verlautet noch nichts.

(WTB.) **Königsberg**, 22. Juli. Der Oberpräsident hat das „Loetzener Tageblatt" wegen eines „Urteil eines amerikanischen Republikaners" betitelten Artikels auf drei Wochen verboten.

Die neuen Sätze der Einkommensteuer

Ein Initiativantrag der USPD. forderte eine Aenderung der Einkommensteuer mit Rücksicht auf die Geldentwertung. Der Reichstag hat ein neues Gesetz beschlossen, daß aber nicht rückwirkende Kraft hat. Nach dem neuen Gesetz sind von dem steuerbaren Einkommen zu zahlen:

bisher:		künftig:	
bis	50 000 M. 10 v. H.	bis	100 000 M. 10 v. H.
die nächsten	10 000 „ 15 „ „	die nächsten	50 000 „ 15 „ „
„ „	20 000 „ 20 „ „	„ „	50 000 „ 20 „ „
„ „	20 000 „ 25 „ „	„ „	50 000 „ 25 „ „
„ „	100 000 „ 30 „ „	„ „	150 000 „ 30 „ „
„ „	100 000 „ 35 „ „	„ „	200 000 „ 35 „ „
„ „	200 000 „ 40 „ „	„ „	200 000 „ 40 „ „
„ „	500 000 „ 45 „ „	„ „	200 000 „ 45 „ „
„ „	500 000 „ 50 „ „	„ „	1 000 000 „ 50 „ „
„ „	500 000 „ 55 „ „	„ „	1 000 000 „ 55 „ „
alle weiteren Beträge	60 „ „	alle weiteren Beträge	60 „ „

Wie das neue Gesetz wirkt zeigt folgende Tabelle:

Steuerbares Einkommen Mark	bisher		künftig		künftig weniger	
	Mk.	Proz. des Eink.	Mk.	Proz. des Eink.	Mk.	Proz. des Eink.
50 000	5 000	10.00	5 000	10.00	—	—
60 000	6 500	10.83	6 000	10.00	500	0.83
80 000	10 500	13.12	8 000	10.00	2 500	3.12
100 000	15 500	15.50	10 000	10.00	5 500	5.50
150 000	30 500	20.33	17 500	11.67	13 000	8.66
200 000	45 500	22.75	27 500	13.75	18 000	9.—
250 000	63 000	25.20	39 750	15.90	23 250	9.30
300 000	80 500	26.83	54 750	18.25	25 750	8.58
350 000	100 500	28.71	69 750	19 93	30 750	8.78
400 000	120 500	30.13	84 750	21.19	35 750	8.93
500 000	160 500	32.10	119 750	23.95	40 750	8.25
600 000	205 500	34.25	154 750	25.79	50 750	8.46
800 000	295 500	36.94	234 750	29.34	60 750	7.60
1 000 000	385 500	38.55	324 750	32.48	60 750	6.07
2 000 000	910 500	45.53	824 750	41.24	85 750	4.29
3 000 000	1 510 500	50.35	1 374 750	45.82	135 750	4.53
4 000 000	2 110 500	52.76	1 974 750	49.37	135 750	3.39
5 000 000	2 710 500	54.21	2 574 750	51.49	135 750	2.72
10 000 000	5 710 500	57.10	5 574 750	55.75	135 750	1.35
20 000 000	11 710 500	58.55	11 574 750	57.87	135 750	1.68
50 000 000	29 710 500	59.42	29 574 750	59.15	135 750	0.27
100 000 000	59 710 500	59.71	59 574 750	59.57	135 750	0.14

Der Höchststeuersatz von 60 Prozent wird erst bei einem Einkommen von drei Millionen Mark erhoben. Nach dem alten Gesetz wurden bereits von zwei Millionen Mark Einkommen an 60 Prozent erhoben. Die bürgerlichen Parteien haben dafür gesorgt, daß den schwerreichen Leuten in dieser Weise entgegengekommen wurde. Die Abzüge sind wie folgt festgesetzt: Von den 10 Prozent, die vom Einkommen als Steuer abgezogen werden, gehen ab: für den Mann 480 Mark für das Jahr, für die Frau ebenfalls 480 Mark, bis zu einem Einkommen von 100 000 Mark, für jedes Kind 960 Mark, bis zu einem Einkommen von 300 000 Mark. Als Werbungskosten kommen 1080 Mark für das Jahr in Abzug. — Eine Familie mit drei Kindern hat künftig an Steuern zu entrichten:

Einkommen von 70 000 Mark.

Davon 10 Prozent Steuern = 7000 Mark
Ab 2 × 480 = 960 Mark,
3 × 960 = 2880 „
1 × 1080 = 1080 „

4820 Mark
Endgültige Steuer . . . . . 2180 Mark

Einkommen von 100 000 Mark

Davon ab 10 Prozent Steuern = 10 000 Mark
Ab 2 × 480 = 960 Mark
3 × 960 = 2880 „
1 × 1080 = 1080 „

4820 Mark
Endgültige Steuer . . . . . 5 180 Mark

Einkommen von 150 000 Mark

Davon Steuern 17 500 Mark
Ab 3 × 960 = 2880 Mark
1 × 1080 = 1080 „

3960 Mark
Endgültige Steuer . . . . 13 540 Mark
Für die Woche berechnet betragen die Abzüge:
Für den Mann . . . . 9,60 Mark
„ die Frau . . . . . 9,60 „
„ ein Kind . . . . . 19,20 „
Werbungskosten . . . . 21,60 „

Insgesamt . . . . . 60,— Mark

Hat die Familie mit einem Kinde ein Einkommen von 1500 Mk. in der Woche, so sind 10 Prozent davon 150 Mk. Davon gehen 60 Mk. ab, so daß wöchentlich 90 Mark an Steuern zu entrichten sind. Hat die Familie drei Kinder, so kommen noch 38,40 Mk. weiter in Abzug. Diese Familie hat 51,60 Mk. Steuern zu bezahlen.

Ein Angestellter, der ein monatliches Einkommen von 8000 Mk. hat, verheiratet ist und drei Kinder hat, zahlt an Steuern monatlich:

10 Prozent von 8000 Mark sind 800 Mark
Davon gehen ab:
Für den Mann . . . . . 40 Mark
„ die Frau . . . . . 40 „
„ die Kinder 3 × 80 . . 240 „
Werbungskosten . . . . . 90 „

410 Mark

Es sind also von dieser Familie monatlich 390 Mk. Steuern zu entrichten. Das Gesetz dürfte am 21. Juli 1922 in Kraft treten.

Zähne 20 u. 25 Mk. mit Friedenskautschuk
3 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 50 Mk. an
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise
Zahn-Praxis Hatvani, Danzger Straße 1 (Hochbahnstation)
In den letzten 7 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Wirtschafts-Artikel

Holzwaren

Wäschetrockner „Stern" 29 M
Wäscheleinen Hanf ca. 30 m 295 M
Kaffeemühlen 100 bis 115 M
Wandkaffeemühlen 200 M
Küchenrahmen ..... 49 M
Handtuchhalter. 15 M 25 M
Nudelrollen .... 9 M
Kartoffelstampfer 7,75
Stopfpilze u. Stopfeier 3,25
Quirlbretter .... 30 M
Schabequirle ...... 60 Pf.
Kleiderbügel mit kleinen Fehlern 2 M 2,50
Papp-Eiereinsätze .. 75 Pf.
Obstdörrer aus verzinktem Eisenblech ... 21,50

Blechwaren

Königskuchenformen 17 M bis 31 M
Spiritus-Gaskocher mit großem Messingbassin ... 145 M
Spirituskocher Dreifuß .. 3,75
Tortenformen verzinnt, schwere, mit losem Boden 31 M b. 40 M
Brot- u. Kaffeeröster 14,50
Deckelhalter lackiert ... 10,50
Brotbüchsen oval, mit Dekors ... 135 M 165 M
Brotkörbe mod. Dekors 24 M 28 M
Briefkästen große lackierte 47 M
Fliegenklatschen ..... 7 M
Gazedeckel ... 9 M bis 23 M

Aluminium

Schmortöpfe zum Einkochen 140 M
Löffelbleche ...... 190 M
Butterdosen mit Glaseinsatz und Teller 70 M
Kinderbecher 10,50
Isolierflasche mit Aluminiumbecher 72 M

Schmortöpfe, Kasserollen, Pfannen, Schöpflöffel usw. zu außerordentlich billigen Preisen

Mod. Kachelöfen
in großer Auswahl

Alpaka naturpoliert
Eßlöffel Stück
Eßgabeln „ **24 M**

Emaillewaren

Töpfe zum Einkochen, grau .. 95 M
Töpfe extra schwer ..... 110 M
Große Ringtöpfe ... 155 M
Pfannen rund mit 2 Griffen 21,50 bis 24 M
Stahlpfannen mit Stiel .. 17 M
Scheuergarnitur weiß . 125 M
Schüsseln weiß tief 55 M bis 81 M
Schöpflöffel weiß 7,50
Schaumlöffel weiß 7,50
Trinkbecher grau .. 12 M 9,75
Siebe mit 3 versch. Einlagen 30,75 bis 39 M
Brühsiebe spitz . 12,50 bis 18,50
Kaffeetrichter grau mit Gaze 24 M
Ovale Essenträger .. 32 M
Milchtöpfe con. 24 M bis 36 M

Aluminium-Sparkocher
Etagendämpfer mit kostenloser Heißwasserbereitung, 60 % Gasersparnis
Praktische Vorführung täglich von 10½ bis 1½ und von 4 bis 5 Uhr in der Leipziger- und Königstraße im Erdgeschoß

Eisenwaren

Eismaschinen für 2 Liter 225 M
Fleischhackmaschinen verzinnt Nr. 8 160 M Nr. 10 165 M m. versch. Scheiben 95 M
Waschtische zum Zusammenklappen 325 M
Drahtfußmatten ..... 48 M
Haushalthämmer geschmiedet .. 26 M 28 M 32 M
Küchenbeile ... 25 M 28 M

Kochherde
für Lauben ... **225 M**

Tür-Sicherheitsschloß „Sorglos"
Vorführung Leipziger Str.

Emaille-Geschirr
mit kl. Fehlern besond. preiswert
Schmortöpfe, Kasserollen, Kaffeekannen u. Diverses

Borstenwaren

Stubenbesen Roßhaar gemischt 51 M
Stubenbesen rein Roßhaar roh 99 M
Stubenbesen rein Roßhaar, poliert 132 M
Stubenhandfeger rein Roßhaar, roh .... 55 M
Stubenhandfeger rein Roßhaar, poliert .... 75 M
Schrubber Fiber ...... 12 M
Scheuerbürsten 11,50 13,50
Abseifbürsten .... 5,75 8 M
Flaschenbürsten 2,50
Gläserbürsten 4,50
Waschbürsten ...... 12 M
Spülbürstengarnit. 6 Teile 60 M
Blankbürsten ... 12 M 30 M
Auftragebürsten 5 M bis 9 M
Ausklopfer Rohr ...... 35 M
Reisebürsten ...... 75 Pf.

Stahlwaren

Eßlöffel Aluminium 3,90
Eßgabeln Aluminium 3,90
Kinderlöffel Aluminium ... 1,90
Tafelmesser Aluminium .. 18,50
Dessertmesser Aluminium 17,50
Büchsenöffner 16,50
Küchenmesser Ia Solinger 8,25

Bestecke
mit Ebenholz-, Knochen- u. gebeizten Heften

Rasier-Apparate und Messer
in großer Auswahl

Optische Abteilung
in allen 4 Geschäften

Große Auswahl in modernen Brillen, Kneifern u. Lorgnetten. Die Feststellung der Augengläser erfolgt in eigenen Untersuchungsräumen Leipziger Str. u. Königstraße, von 4–6½ Uhr kostenlos

A. Wertheim

Theater u. Vergnügungen

Volksbühne
3 Uhr nachm.
Undine
täglich 7½ Uhr:
Robert u. Bertram

Neues Volkstheater
Köpenicker Straße 68
7½ Uhr:
Heuchler

Staats-Theater
Schauspielhaus 7½ Uhr
Operettengastspiel:
Die beiden Nachtigallen

Deutsches Theater
7½ Uhr:
Potasch und Perlmutter

Kammerspiele
7½ Uhr
Der Raub der Sabinerinnen

Großes Schauspielhaus
7½ Uhr:
Die Maschinenstürmer

Theater in der
Königgrätzer Str.
8 Uhr: Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeisters Kreisler.

Komödienhaus
7½ U.: „**Gretchen**"

Berliner Theater
7.45 Uhr:
Madame Flir.

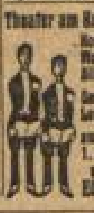
Theater am Nollendorfplatz
7¾ Uhr
Verliebte Leute

Walhalla-Theater
7½ Uhr
Er und seine Schwester

Rotter-Bühnen
Täglich 8 Uhr:
Residenz-Theater
Fedors
—
Trianon-Theater
Eine Frau ohne Bedeutung

Theater des Ostens
5 Uhr: Konzert
7½ Uhr: Dorus Rosl

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7/9
Täglich 7½ Uhr
Die Prinzessin vom Nil
Operette in 3 Akten.
dann das Spezialit.-Programm
Beginn des Konzerts 4½ Uhr

Theater am Kottbuser Tor

Kottbuser Str. 6
Moritzpl. 10077
Allabendl. 7½ U.
Gastspiel-Program
Leipziger Sänger
am 24. Progr.
1. Aug. Wiederauftreten der Elite-Sänger.

Metropol-Varieté
Behrenstr. 54
8 Uhr
Infolge d. großen Erfolges verlängertes Gastspiel
Carl Bolesko
und 8 weitere Varieté-Schlager

Zoologischer Garten
Täglich
Großes Konzert
Sonntags 2 Kapellen
Aquarium
geöffnet von 9–7 Uhr

Primus-Palast
Potsdamer Str. 19
Ecke Margaretenstr.
2. Woche prolongiert
Der Hagenbeck-Film
Die weiße Wüste
Regie: Ernst Wendt
Jugendliche haben Zutritt
7 u. 9 Uhr. Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr

Tauentzien Varieté
im Tauentzien-Palast
8½
Das Weltstadt-Varieté-Programm.
4 Uhr
Tanztee
Kalte und warme Küche.
Kein Weinzwang.

Westoli 50, Saba, Juno, Moslem, Salem, Pico. Bülowstr. 94, I.

Fahrraddecken 95, 120, 150 M.
Luftschläuche 25, 35, 45 M.
Versand nach ausw. Eugen Schmidt, Berlin, Badstr. 13.

Zeißfeldstecher
6- u. 8fach, kauft händ.
H. Steckelmann
Berlin W 9, Potsdamer Str. 136 Lüt. 9289

Die besten u. billigsten Taschenuhren v. 250.– M. an liefert **Uhren-Klose** Berlin S. Zossener Str. 8
Preisliste gratis.

Alle Seifenhändler
decken ihren Bedarf
in Toilettenseifen, Ia Kernseifen, Ia Faßseifen, Seifenpulver usw. im Seifenlager
Emerich A. Salgo,
N 54, Lothringer Straße 38, Hof
Fernsprecher: Norden 1976.

Färberei Nord-West
reinigt u. färbt in 3—5 Tagen
Expreß in 24 Stunden.
Fabrik u. Annahme Alt-Moabit 60
Telefon: Hansa 1075
Annahmestellen:
Schönh. Allee 176 Gotzkowskystr. 13
Augsburger Str. 32 Uhlandstr. 74
Suarezstr. 12 Küstriner Straße 22
Eisenacher Straße 89

Geschlechtskranke
Spezial-Arzt Dr. med. Dammanns Heilanstalt
1. Potsdamer Str. 123 B, 2. Friedrichstr. 81
3. Königstraße 56/57 am Alexanderplatz
Sprechstund. 9–12, 4–7, Sonntag 10–12 nur Potsdamer Str. 123 B
Behandl. außerh. d. Sprechz. n. tel. Anruf Nollend. 104, Lützow 153, Zentrum 872

Spezial-Arzt
Dr. Reisterkamp, Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleid.; Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen. In der Heilanstalt „Löser",
Dir. O. Löser, Münzstr. 9, nahe Alex.-Pl.
10–1, 4–7. Sonnt. geschl. Damen separat.

Heilanstalt
für inn. u. äuß. Krankheiten, Nervosität, Mag.- u. Verdauungsschwäch., Mattigkeit, Angstgefühl, Kopf- u. Rückenschmerzen, Herz-, Nier.-, Leb.- u. Gallenld. Haut-, Harn- u. Frauenld. Syph. schnell, schmerzl. Bhdl.
= Untersuchung und Beratung kostenlos. =
G. Andres, Invalidenstr. 147 I. Etage.
Sprechstunden 9–1 u. 3–8.

Zahngebisse! Platin-, Gold-, Silbersach., Quecksilb., Stanniolpap. Zinn! Glühstrumpfasche kauft z. höch. Pr. Edelmet.-Einkaufsb., Weberstr. 31

Homöopath
Inst. (1905). Erfolgreiche, giftfreie Kur ohne Einspritzung
Kries, Georgenkirchplatz 21, a. Alexanderpl. 10–1, 4–8.
Dienstag u. Sonnt. Hohenschönh. Schillerstr. 41. Ausk. u. Brosch. 1 M. Pt. Tel. Alex. 1426. Freit. t. Spt.

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Syphilis, Salvarsankuren, Blutuntersuch., Mannesschw., Damen separ.
Dr. med. Lommer Ambulatorium,
10–1, 4–7½, Sonnt. 10–12
Brunnenstr. 185 zwischen Rosenthaler Platz und Invalidenstraße.

Spezial-Arzt Dr. Scotti für Haut- und Geschlechts-, spez. veraltete Harnleiden, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchung.
Aelteste Heil-Anstalt „Löser".
Dir.: Löser senior 9–1, 4–8, Sonnt. 9–1
Rosenthaler Str. 69–70 a. Platz. • Damenzimmer separat.

„Arbeiter-Sport"
Wochenschrift zur Förderung der Sportbewegung in Arbeiterkreisen. Publikationsorgan des Kartell-Verbandes Groß-Berlin und des 1. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes.
Der „Arbeiter-Sport" vertritt die Interessen des revolutionären Arbeitersportlers. Er will nicht nur Sportzeitung, sondern gleichzeitig auch Kampforgan sein. Der „Arbeiter-Sport" wirkt in dem Bewußtsein, daß der Arbeitersportler ein tätiges Mitglied der proletarischen Kämpferschar sein muß. Der „Arbeiter-Sport" wendet sich gegen alle bürgerlichen Sportorganisationen und gegen die, die durch Neutralitätsbestrebungen des Sportes zur Verflachung des politischen Kampfes die Hand reichen. Er fördert den Sport, dessen Wahlspruch lautet:
„Unsere Aufgabe ist, dem revolutionären Proletariat an Körper und Geist gestählte Kämpfer heranzubilden."
Jeder klassenbewußte Arbeitersportler liest den „Arbeiter-Sport". Er ist das einzigste Organ, welches seine Interessen wahrnimmt.
Verlag des „Arbeiter-Sport"
Berlin SO 16, Köpenicker Straße 108.

Möbel
gegen bar und auf Teilzahlung
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Polsterwaren, einzelne Möbel farbige Küchen
Grebler
Weinbergsweg 4
Von 8–7 Uhr geöffnet

Sämtliche
Metalle
kauft von Gewerbetreibenden, Händlern und Fabriken
Schulzendorferstr. 2.

Pelzwaren billiger
bequeme Teilzahlung
zu Ladenpreisen
wenn Sie sofort noch Ihren Bedarf decken.
Pelzwaren-Fabrik, Kallis
Tile Wardenberg-Straße 11
Nahe Bahnhof Tiergarten

Meine Herren!
Einen wirklich guten Anzug
Mantel oder Hose kaufen Sie zu weit rückständigen Preisen
Große Auswahl
Gelegenheit der Bekleidungsindustrie
Alexandrinenstraße 116
Hochb. Prinzenstr. – Fahrtvergütung.

Für
75 Mark
wöchentl. erhalten Sie bei klein. Anzahlung einz. **Möbel** jeder Art sowie Gardinen, Bettdecken, Steppdecken, Teppiche, Bettwäsche für wöchentlich
25 Mark
Zorndorfer Str. 54
Barthel.

Teilzahlung!
Garderobe
für Damen, Herren u. Burschen
sehr preiswert
infolge groß. alt. Lagerbestände
bei bequemen Ratenzahlungen
H. Tyra & Co.,
Berlin, Brunnenstr. 20

Geld
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspr. f. Pfandsch., Brillanten, Goldgegenst., Tepp., Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41, III, Ecke Kochstr.

Vorzügliche Küche, wohlgepflegte Biere bei Musik u. Gesang
bietet das
Heim d. Berliner Arbeiterschaft
„**Gewerkschaftshaus**"
Engel-Ufer 25

Schokoladen
noch zu alten Preisen!
Schmelz, 50 g .... 6,55 M.
Milch, 100 g .... 18,00 „
Edel, 100 g .... 15,40 „
Nuß, 100 g .... 15,00 „
Pralinen, lose, Pfund .... 44,65 „
Pralinen in ½ Pfd.-Packung. Kokosflocken Pfund 33,00 M., Dragee – Riesen-Auswahl – Pfund 28,85 M.
M. Knopf, Rosenthaler Str. 10.

Von 1–3 geschlossen
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882
nur Oranienstr. 158
Unterhalte nirgends Filialen!
Noch reiches Lager
Sofa-Teppiche 525 bis 1950 M.
Salon-Teppiche 1350 bis 16500 M.
Saal-Teppiche 8750 bis 58500 M.
Brücken (Perser-Muster)
350, 675, 1085 bis 25000 M.
Teppich-Belagstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Stores, Bett- und Steppdecken, Tisch- und Diwandecken, Schlaf- und Reisedecken usw.
Eine Anzahl Teppiche mit Fehlern!

Ueberall in Zigarrengeschäften erhältlich ist der **echte Kapitän-Kautabak** nur mit Zetteleinlage (Rollen, Schleifen, Stangen, Twist. Verkaufsstellen durch Carl Höcker, Berlin, Lichtenberger Str. 22 Mgst. 3861)

Hochaktuell! Soeben erschien! Hochaktuell!
E. PREOBRASCHENSKI:
Die Ergebnisse der Genueser Konferenz und die wirtschaftlichen Aussichten Europas
Der Verfasser, Mitglied der russischen Delegation in Genua, behandelt in dieser Schrift folgende Fragen: 1. Die Kräftegruppierung und das Interessenverhältnis verschiedener Staaten vor der Genueser Konferenz / 2. Sowjetrußland und die Genueser Konferenz / 3. Die Genueser Tagung / 4. Die kapitalistische Disziplin / 5. Die Ergebnisse der Genueser Konferenz für Sowjetrußland / 6. Die Zukunftsaussichten
Preis 30.— Mark
Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hambg. 8

Ausschneiden!

Außerhalb Groß-Berlins Wohnende bitte beim Postamt bestellen!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit vom

1 Exemplar der einmal täglich erscheinenden Zeitung

„Freiheit"

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt", „Frauenwelt" und „Jugend-Genosse"

Name: ....

Ort: .... Straße: .... Nr. ....

(Name deutlich schreiben, Adresse genau ausfüllen: Vorn, Hof, Seitenfl., Quergeb.)

Diesen Bestellschein bitten wir in einer unserer Speditionen abzugeben oder an die Hauptexpedition, Berlin NW, Kronprinzen-Ufer 271 einzusenden.

Die Forderungen des Garantiekomitees

Wir bringen nachstehend aus dem Memorandum des Garantiekomitees die wichtigsten Bestimmungen:

A. Nachprüfung

Die von dem Garantiekomitee im Auftrage der Reparationskommission auszuführende Kontrolle ist in dem Schriftwechsel zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung (Reparationskommission 21. März, deutsche Regierung 9. und 28. Mai niedergelegt.

I. Einnahmen und Ausgaben:

I. **Beim Reichsfinanzministerium werden zwei Vertreter der ständigen Delegation des Garantiekomitees besonders akkreditiert werden, von denen der eine sich insbesondere mit den Einnahmen, der andere mit den Ausgaben des Reiches befassen wird.**

II. Die zuständigen Staatssekretäre werden diese Delegierten und ihre Vertreter mit den Abteilungsleitern in Verbindung setzen, deren Tätigkeit ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben von Nutzen sein kann.

III. Die deutsche Regierung wird durch Vermittlung dieser Delegierten unaufgefordert dem Garantiekomitee nachstehende Schriftstücke zur Kenntnisnahme übermitteln:

a) den **Entwurf des Haushaltsplans** für das nächste Haushaltsjahr.

b) **Alle Gesetzentwürfe fiskalischer Art.**

c) **Jeder Antrag auf einen Nachtragskredit** zu den im Haushalt vorgesehenen Krediten, den die Reichsregierung im laufenden Haushaltsjahr im Reichstag einzubringen beabsichtigt. Alle Entwürfe müssen zu gleicher Zeit vorgelegt werden wie dem Reichsrat.

d) **Jede Entscheidung des Reichsfinanzministers,** durch die einem Ministerium ein über die im laufenden Haushaltsplan genehmigten Kredite hinausgehender Ergänzungskredit bewilligt worden ist. — Diese Mitteilung wird in Gestalt einer monatlichen Uebersicht gemacht werden.

Wenn im Laufe eines Monats oder mehrerer Monate verschiedener Haushaltsüberschreitungen von weniger als 500 000 Mark, die bei demselben Titel des Haushalts genehmigt sind, insgesamt den Betrag von 500 000 Mark oder mehr erreichen, so wird die Gesamtsumme unter Angabe von Kapitel und Titel in der Monatsübersicht angegeben werden, die sich auf den Monat bezieht, in dessen Verlauf der Gesamtbetrag von 500 000 Mark oder mehr erreicht ist.

e) **Abschrift der monatlichen Kassenabschlüsse,** die jede Zentralbehörde dem Reichsfinanzministerium einreicht und in denen für jedes Kapitel des Haushaltsplanes angegeben ist:

1. der Betrag der Ausgaben, die für Rechnung dieses Kapitels im vorhergehenden Monat gemacht sind,
2. der Betrag, der für Rechnung dieses Kapitels seit Beginn des Rechnungsjahres gemachten Ausgaben.

f) in regelmäßigen und bestimmten Zeitabschnitten eine Mitteilung über die vom Ersparniskommissar erzielten Ergebnisse.

g) **Zur gleichen Zeit wie den Landesfinanzämtern Abschrift der Verordnungen (réglements), in denen allgemein das Verfahren der Veranlagung und der Erhebung irgendeiner Steuer geregelt wird, oder in denen eine bestehende Regelung geändert wird.** Das Reichsfinanzministerium wird außerdem die Runderlasse an die Landesfinanzämter die geeignet sind, die Einnahmen und die Verbuchung der Einnahmen zu ändern, zwecks Einsichtnahme im Reichsfinanzministerium zur Verfügung der akkreditierten Beamten des Garantiekomitees halten.

h) Die in einer anliegenden Liste aufgeführten periodischen Uebersichten, über die die Deligierten alle für dienlich erachteten Aufklärungen erbitten können (vgl. Anlage).

IV. **Die Delegierten und ihre Vertreter werden in ständiger Fühlung mit den beteiligten Stellen des Reichsfinanzministeriums** (vgl. Ziffer II) **diejenigen Auskünfte sammeln, die für das Komitee notwendig sind, um in voller Kenntnis der Sachlage zu beurteilen:**

die Steuerprojekte,
die Veranschlagung der Steuererträge,
die Veranschlagung der Ausgaben nach dem Haushaltsentwurf oder die Ausgaben über die Ansätze des Haushalts hinaus, welche dem Garantiekomitee in der oben angegebenen Weise offiziell übermittelt worden sind.

V. Die Delegierten müssen **außerdem diejenigen Maßnahmen kennenlernen, welche die Zentralverwaltung zu treffen beabsichtigt, um das Funktionieren der Steuergesetze und des Rechnungswesens sicherzustellen.**

VI. Die Delegierten und ihre Vertreter haben insbesondere die Aufgabe:

a) sich davon zu vergewissern, daß **ohne besondere Genehmigung der zuständigen Stelle keine Zahlung erfolgt ist, welche die im laufenden Haushalt vorgesehenen Kredite überschreitet.**

b) **sich von dem jeweiligen Stande der Veranlagung von der Richtigkeit der Verbuchung der rechnerischen Ergebnisse und von der Art der Aufstellung der Statistiken zu vergewissern.**

c) die Ursache von Verzögerungen kennenzulernen, die bei der Veranlagung und Erhebung der Steuern festgestellt werden.

d) sich Rechenschaft zu geben über die Tätigkeit, welche von dem Veranlagungsdienst bei Anwendung der gesetzlich vorgesehenen Prüfungsmaßnahmen ausgeübt und welche von den Steuerhebestellen bei Anwendung der gesetzlichen Verwaltungszwangsmaßnahmen entfaltet wird.

VII. Die Delegierten werden ferner, soweit es sie angeht, über die Arbeiten und Ergebnisse des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes unterrichtet werden.

Zu diesem Zweck werden sie von den Richtlinien in Kenntnis gesetzt werden, die für die Arbeiten der Prüfungsbeamten dieses Dienstes gegeben sind, und sie werden über das Ergebnis der Tätigkeit dieser letzteren, soweit diese für ihre Aufgabe von Interesse ist, Mitteilung erhalten.

VIII. Das Garantiekomitee hat davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Regierung demnächst einen der Zentralverwaltung angegliederten beweglichen Nachprüfungsdienst schaffen wird, der dazu bestimmt ist, die dem Reichsfinanzministerium nachgeordneten Dienststellen zu inspizieren.

Der Inhalt der Berichte der beweglichen Inspektionsbeamten wird, soweit er auf die Aufgabe des Garantiekomitees Bezug hat, dessen Delegierten mitgeteilt werden.

Von Zeit zu Zeit können die Delegierten oder ihre Vertreter auf ihr Ersuchen die Inspektionsbeamten dieses Nachprüfungsdienstes zum Zwecke der Vornahme von Stichproben begleiten.

Bei diesen Stichproben werden sich die Beamten des Garantiekomitees die Notwendigkeit vor Augen halten, den Gang der Verwaltung nicht zu stören und das Geheimnis des Vermögens und der Angelegenheiten der Steuerzahler zu achten.

Die Delegierten können eventuell mit Zustimmung des zuständigen Staatssekretärs Dienststellen bezeichnen, bei denen diese Stichproben stattfinden sollen. Im Falle der Nichtzustimmung seitens des Staatssekretärs werden die Gründe dem Garantiekomitee schriftlich mitgeteilt werden.

Der obengenannte Nachprüfungsdienst soll am 1. November 1922 in Tätigkeit sein.

II. Schwebende Schuld

Zur Aufgabe des Garantiekomitees gehört es, Maßnahmen zu treffen, die es ihm ermöglichen, jederzeit den genauen Stand der schwebenden Schuld zu kennen und sich Rechenschaft zu geben über die Zahlungsmittel, die das Reichsfinanzministerium zur Deckung seiner Ausgaben verwendet.

Zu diesem Zwecke wird einer der in der Ziffer 1 des Kapitels I dieses Memorandums vorgesehenen Delegierten oder einer ihrer Vertreter von der deutschen Regierung bei dem Reichsfinanzministerium für diese Aufgabe besonders beglaubigt werden.

Das Reichsfinanzministerium wird diesem Beamten Abschriften der von dem Reichsfinanzministerium herausgegebenen Aufstellungen über die staatlichen Einnahmen und Ausgaben übersenden.

Darüber hinaus wird das Reichsfinanzministerium als Ergänzung der zehntägigen Nachweisung (Nr. 2 der Anlage II) nähere Mitteilungen über die Zusammensetzung **der schwebenden Schuld machen ,und zwar insbesondere bezüglich des Zinsfußes, der Währung und der Umlaufszeit unter Angabe der Fälligkeiten bis zu 3, 6, 9 oder 12 Monaten sowie der länger als ein Jahr laufenden.**

Das Reichsfinanzministerium wird den obengenannten Beamten die Aufklärungen geben, die er hinsichtlich der ihm mitgeteilten Aufstellungen verlangt, und wird ihn in die Lage versetzen, die Richtigkeit der ihm übergebenen Uebersichten zu prüfen.

B. Unterdrückung der Kapitalflucht

In Verfolg der von der deutschen Regerung **in der Note** vom 28. Mai 1922 gemachten Zusage haben die **deutschen** Delegierten mit dem Garantiekomitee die Frage der Bekämpfung der Kapitalflucht beraten. **Sie haben dem Komitee als Programm der geplanten Maßnahmen Richtlinien mitgeteilt, die bestimmt sind, die gegenwärtig in Geltung befindliche deutsche Gesetzgebung zu vervollständigen, sowie Leitsätze zu Ausführungsbestimmungen der vorgenannten Richtlinien.** Das Garantiekomitee hat mit diesem Programm sich einverstanden erklärt. **Man hat sich darüber verständigt, daß die deutsche Regierung das Erforderliche zur Inkraftsetzung dieser Maßnahmen in der nachstehend bekanntgegebenen Fassung im Laufe dieses Jahres veranlassen wird.** Ueber die allein Erfolg versprechende internationale Bekämpfung der Kapitalflucht enthalten die beigefügten Richtlinien nichts! Die Red. der „Freiheit).

C. Statistiken

Das Garantiekomitee hat von dem Memorandum, das die deutsche Regierung am 14. Juni d. Js. wegen der Aufstellung und Veröffentlichung wirtschaftlicher und finanzieller Statistiken übersandt hat, und von dem Bericht Kenntnis genommen, den seine Unterkommission für Statistik auf Grund ihrer Erörterungen mit den deutschen Sachverständigen erstattet hat. Das Komitee glaubt, die Maßnahmen, die getroffen werden sollten, um den Wünschen der Reparationskommission zu entsprechen, wie folgt zusammenfassen zu können:

1. **Statistiken des Außenhandels.**
2. **Verkehrs- und Schiffahrtsstatistik.**
3. **Produktionsstatistik.**
4. **Finanzstatistik.**

(Es folgen jedesmal nähere Ausführungsbestimmungen, wobei für die Ausfuhrstatistik eine Unterscheidung zwischen Posten in Markwährung und Posten in anderer Währung gefordert wird.)

Die Anlagen

Die erste Anlage umfaßt eine Liste der periodischen Uebersichten, die in Artikel III h des Kapitels I vorgesehen sind.

1. Ueber den Stand der Veranlagung der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden monatliche Uebersichten mitgeteilt werden.

2. Uebersichten über die Zerlegung der Einnahmen aus der Einkommensteuer und Umsatzsteuer auf die einzelnen Veranlagungsjahre (1920, 1921, 1922 ff.) werden mitgeteilt werden, sobald nach dem Stande der Veranlagung die technische Möglichkeit dazu besteht und die Aufstellung solcher Uebersichten durch die Finanzbehörden vom Standpunkte der allgemeinen Geschäftsbelastung aus sich nach den Grundsätzen geordneter Verwaltung vertreten läßt. **Für die Uebergangszeit wird monatlich eine schätzungsweise Zerlegung des Gesamteinkommens an Einkommensteuer und Umsatzsteuer auf die in Betracht kommenden Veranlagungsjahre aufgestellt und mitgeteilt werden.**

3. Genaue monatliche Uebersichten über die Einnahmen aus der Lohnsteuer, getrennt nach dem Steuermarkenaufkommen und dem Aufkommen aus dem Ueberweisungsverfahren werden **erstmals vom Januar 1923 ab mitgeteilt werden.** Bis dahin wird diese monatliche Uebersicht nach Schätzungen, die aus Berichten der Landesfinanzämter gewonnen werden, aufgestellt.

4. **Vom Oktober 1922 ab** werden vierteljährliche Aufstellungen mitgeteilt werden, aus denen sich die Zahl der Steuerpflichtigen und die Zahl der eingegangenen Voranmeldungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer ergibt. — Ueber die nach den Voranmeldungen eingegangenen Steuerbeträge wird auf Grund von Schätzungen nach Berichten der Landesfinanzämter mündlich Auskunft erteilt. Mündliche Auskünfte

Das Geld

Dies ist der Titel einer Sammlung von 10 Lithographien des österreichischen Malers Theodor Kloß-Dürenbach. Eine Schöpfung von unmittelbarer, starker Lebendigkeit, eine bitterernste Satire, die nicht verfehlen kann, in weitesten Kreisen aufrüttelnd und mahnend zu wirken.

Theodor Kloß-Dürenbach ist im Jahre 1890 im niederösterreichischen Weiler Oberamt als Sohn des dortigen Schulleiters geboren. Nach Absolvierung des Stiftsgymnasiums in Melk geht er auf Anraten seines Zeichenlehrers nach Wien, erreicht nach mancherlei Enttäuschung Aufnahme in die Kunstakademie. Schon im zweiten Arbeitsjahr erhält er die Goldene Medaille für eine figurale Komposition. 1918 stellt er zum erstenmale aus: im Frühjahr in der „Zeitkunst", im Herbst im „Künstlerhaus". Dann wieder 1919 an derselben Stelle, wo seine Gesamtleistung (drei größere Landschaften und ein Bildnis) mit einem Preise ausgezeichnet wird. Im Jahre 1920 wird er, nach Ausstellung seiner Werke zum Mitglied der „Sezession" ernannt.

Dieser Maler will Lebensinhalt darstellen. Darin liegt seine große künstlerische, menschliche und durchaus volkstümliche Bedeutung. Er schafft aus „seinem Weltbilde" heraus. Und dieses ist vor allem sozialistisch. Eines seiner stärksten Figurenbilder ist die „Vorstadt" — im Hintergrunde die türmende Stadt — vorn an einem Lehmhausen ein blasses Kind mit großen, fragenden Augen, Symbol einer schwerarbeitenden, bedrückten, innerlich zerquälten Menschheit.

Das Titelblatt der Sammlung „Das Geld": Hände strecken sich in ängstlichem Verlangen nach dem Goldregen aus. Beringte, gepflegte Hände, armselige, zerarbeitete, verkrampfte. Sie falten sich in stumm-verzweifelter Bitte, sie greifen herrisch-fordernd, sie gieren machtlos nach dem „Erlöser der Welt".

Das erste Blatt „Der Stellvertreter Gottes" zeigt uns den Papst, der gnädig den Pantoffel zum Kusse darreicht. Vor ihm kniet, den Säckel Goldes in der Hand, der reiche Schächer, der mit frevlerischem Gewinn aus dem Blut des Volkes sich ewige Seligkeit zu erkaufen hofft. Im Hintergrunde die gekreuzigten Füße Jesu Christi, nach denen arme, arbeitsharte Hände in scheuer Demut langen. — „Der Vater des Vaterlandes": in der Umarmung zweier nackter Dirnen lachend der junge Kaiser mit dem verbrecherisch-nichtssagenden Gesicht. Hinter ihm steigen flehend die Schatten der Gepeinigten auf, die Elendsgestalten des Kriegskrüppels mit den „Ehrenmedaillen", der verhungernden Frau, des siechen Kindes. In wenigen knappen Strichen von gewaltiger Einheitlichkeit und Konzentration die Tragödie, welche die Welt aus den Fugen gerissen hat und unsere Generation nicht mehr zu Frieden und Gedeihen wird kommen lassen. „Der Rechtsbeistand". Ein armes Weib aus dem Volke — sie trägt einen Säugling auf dem Arm und führt ein Kleines an der Hand — sucht ihr Recht vor dem Gesetze. Der beschwerte Leib, der arbeitsgekrümmte Rücken, der ausgemergelte Hals, das Knochengesicht wirken erschütternd vor der eisernden Miene des falschen Richters, der sie zu überreden sucht, daß das, was ihr geschehen, nur recht und billig sei. Die linke Hand streckt er verstohlen nach hinten, in die ihm ein dicker Bürger mit Zylinder und goldbeknauftem Spazierstock ein Goldstück hineindrückt.

Ueber Leben und Tod spannt die Kirche ihre unersättlichen Hände, nutzt menschliche Schwäche und Torheit zu eigensüchtigen Zwecken. Ihre Priester sind reich und haben von den Kanzeln herab die Jugend des Volkes in das mordende Ringen hinausgetrieben. Legt sich der müde Arbeiter aber zur Ruhe, hofft endlich im Tode Erlösung von unendlicher Lebensqual zu finden, so steht an seinem Bette der „Vertreter Gottes", der ihm den letzten Sparpfennig, den er vielleicht seiner Familie zuwenden wollte, zur Bereicherung der Kirche abzwingt. Mit dem Aufgebot verlöschender Kraft muß der Sterbende sein Testament schreiben, wie der Priester es für gut hält.

Wann endlich werden die Arbeiter des Bodens, die Bauern begreifen, daß nur in gemeinsamem Schaffen mit dem Bruder aus der Stadt gerechte Ordnung in einer wahrhaft glücklichen Welt herrschen wird? In kurzsichtigem Wahn denken sie nur an Erraffen eigenen Gutes, werden sie von einem Gedanken bis zur Manie beherrscht: Geld, Geld für mich und meine Brut. „Der christliche Bauer" paktiert mit dem jüdischen Geldmann, und während er mit befriedigtem Grinsen das alleinseligmachende Gold vor sich aufstapelt, nimmt seine dicke Ehehälfte der Arbeiterfrau das letzte Hemd ab, mit dem sie für die Kinder daheim, wenn's hoch kommt, ein Tröpfchen Milch, ein Stückchen Butter erkauft.

„Es gibt nichts Traurigeres als ein Freudenmädchen". Der elegante Bürger — wir sehen nur seinen fetten Rücken im Modenpaletot, den Zylinder auf dem Kopfe — geht unbekümmert und straflos fort. Das Mädchen ist dem Zuhälter ausgeliefert, der ihr mit Schlägen droht, weil der Sündenlohn so gering ist. Die tierische Grausamkeit dieser „Staatseinrichtung" ist selten so revoltierend dargestellt worden.

In unserer armen Zeit verschachert sich auch die Kunst an den Meistbietenden. In kriecherischer Dankbarkeit küßt „der beliebte Künstler" die Hand der neuen Reichen, die ihm seine Bilder abkauft.

Alles ist von dem rasenden Tanz um das goldene Kalb ergriffen. Zwischen der Mutter und dem Vermittler wird der Handel abgeschlossen, der das junge, kaum erblühte Mädchen dem alten Lüstling ausliefert. Das ist „die glänzende Versorgung". Die Gebärde, mit der sich das unglückliche Kind, schamgebrochen, die Augen verhüllt, während der Mann es umfängt, ähnelt der Furchtgebärde des Freudenmädchens vor der schlagbereiten Hand des Zuhälters.

In schwerer Tagesmühe, in den stickigen Dämpfen der Fabriken, in feuchter, sonnenloser Werkstatt rackert sich der Arbeiter für den, der aus seinem Schweiß Reichtum und Genießen schöpft. Kommt der Mann des Volkes zu dem Unternehmer, verzweifelt sein Recht fordernd, streckt hilfeflehend die kohlengeschwärzten Hände zu ihm empor, spötteln die Damen des Hauses über „Die ungepflegten Hände".

Furchtbar zerstörend ist die Macht des Geldes. Es verdirbt die Menschen bis zum Mark, daß sie, Wahnsinnigen gleich gegen sich selbst, gegen ihr eigenes Fleisch und Blut wüten. Aber furchtbar ist auch die Strafe. Niemals kann der Mensch des Dämons froh werden. Selbst die „kleine Sparerin", die alte Geizige, die beim spärlichen Scheine der Kerze mit funkelnden Augen ihren Schatz betrachtet, den sie soeben aus dem Sparstrumpf gezogen, bedroht der Mörder, bereit, sie um kargen Gewinnes halber niederzuschlagen.

Ich kenne außer Käthe Kollwitz niemanden, der es verstanden hätte, in so unnachsichtiger Wahrheit die brennendsten Schäden unserer Zeit bloßzulegen. Bei aller Härte gegen den Ungerechten, den Verbrecher am heiligen Geiste, durchleuchtet das Ganze mitleidige Zärtlichkeit für die „Erniedrigten und Beleidigten".

„Das Geld" von Theodor Kloß-Dürenbach sollte in keiner Arbeiterbibliothek fehlen. Anna Nußbaum.

Genosse Ernst Toller teilt uns mit, daß das von der Verlagsgenossenschaft „Freiheit" jetzt herausgegebene Arbeiterlied aus den „Maschinenstürmern" (in der Vertonung von Klaus Pringsheim) nicht von ihm geschaffen, sondern ein altes englisches Arbeiter-Kampflied ist. Nur die zweite Strophe ist von ihm umgeformt.

„Das neue Arbeiterlied" aus dem Ludditendrama „Die Maschinenstürmer" von Ernst Toller nach der Musik von Claus Pringsheim, wird jetzt allabendlich in den Aufführungen von Toller „Die Maschinenstürmer" im Großen Schauspielhaus vom Publikum mitgesungen. Noten mit Text sind erhältlich in der Buchhandlung „Freiheit", Berlin SW. 61, Urbanstraße 7 (nahe Hallesches Tor).

können gleichfalls auf Grund der Berichte der Landesfinanzämter über Gang und Erfolg des Mahnverfahrens gegeben werden.

5. Die Fertigstellung einer vorläufigen Statistik, aus der sich für das Veranlagungsjahr 1921 das Aufkommen an Einkommensteuer, verteilt auf die verschiedenen Einkommensgruppen (die Einkommen über 50 000 Mk. sollen in etwa fünf Gruppen zergliedert werden) ergibt, wird bis gegen Ende des Jahres 1922 versucht werden.

Die zweite Anlage umfaßt eine Liste der vom Reichsfinanzministerium aufzustellenden Uebersichten:

1. **Tägliche Mitteilung über die Höhe der schwebenden Schuld.**
2. **Die zehntägige Uebersicht über die Finanzen des Reichs nebst einer Uebersicht über die schwebende Schuld.**
3. **Monatliche Uebersicht über die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben, der Einnahmen der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung, der Verwaltung der deutschen Reichsbahn und über den Stand der schwebenden Schuld.**
4. **Vierteljahrsübersichten, vom zweiten Vierteljahr beginnend (also dreimal im Jahre), über die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts.**
5. **Endgültige Gesamtübersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts auf Grund des Jahresabschlusses der Reichshauptkasse.**

Ostpreußische Junkerfrechheit

Die Zweckmäßigkeitsgründe der Volkspartei

Die Abendausgabe der „Täglichen Rundschau" vom 21. Juli bringt einen Leitartikel ihres ostpreußischen S-Mitarbeiters, der von Beschimpfungen der ostpreußischen Arbeiter förmlich strotzt, aber auch darum weiteste Verbreitung verdient, weil er wider seinen Willen die Heuchelei der Deutschen Volkspartei feststellt. Dieser Rundschau-Bursche wagt zu schreiben:

„Ein Westdeutscher hat einmal gesagt, daß ein ostpreußischer Demokrat noch konservativer sei als ein westdeutscher „Reaktionär". Es sei dahingestellt, ob dem so ist, sicher ist aber, daß diese Abstufung nicht von den ostpreußischen Sozialisten aller Farben gilt. Die größere Umbildung der Massen, wohl auch die Blutmischung im Grenzlande und der direkte Einschlag polnischer und litauischer Elemente, nicht zu vergessen endlich die radikal-kommunistische Propaganda von Osten her, haben der ost- und westpreußischen Arbeiterbevölkerung — Königsberg ist zudem Hafenort — **einen Stempel der Roheit und Gewalttätigkeit brutaler Genußsucht aufgedrückt,** der in dieser Ausprägung im Westen nicht die Regel ist, wenigstens nicht im Rheinland und Westfalen. Ein Oberbürgermeister aus dem Westen, der kürzlich hier weilte, erklärte denn auch offen, um unsere Sozialdemokraten beneide er uns nicht. Das **niedrige Niveau der Arbeiterbevölkerung** macht sie dem Einfluß ehrgeiziger Führer von radikaler Gesinnung besonders zugänglich und die Schwächlichkeit eines guten Teils der Bürgerschaft, die im demokratischen Lager steht und bei jeder Gelegenheit ihren Kotau vor der Sozialdemokratie macht, **steigert Anmaßung und Beschränktheit des Demos.**"

Ein Stück weiter heißt es dann:

„Neben Königsberg, wo unter dem nachsichtigen Zepter des sozialdemokratischen Polizeigewaltigen Josef Lübbring **die Roten gute Tage haben,** und Leute wie Martins (Soll heißen: Mertins. Die Red.) und Heydemann, Fürst und Frl. v. Petzold daß große Wort reden, sind es namentlich Elbing mit seinen großen Industrien und **Marienburg mit einer besonders rabiaten Bevölkerung,** die die Stützpunkte des Radikalismus sind. **In Marienburg hat sich denn auch jene entsetzliche Mordtat abgespielt, die der jungen Frau des Redakteurs der „Marienburger Zeitung", Dr. Reis, das Leben kostete,** eine Schandtat sondergleichen, die von der „Freiheit" in zynischer Weise als Selbstmord einer in zerrütteter Ehe lebenden Frau erklärt wird, und die in der „Volkszeitung" unter grundsätzlicher Verurteilung jeden Mordes in diesem besonderen Falle doch wieder entschuldigt wird!"

Zu den Flegeleien ist zu bemerken: Wenn man den ostpreußischen Arbeitern überhaupt Vorwürfe machen will, dann ist ihre übergroße Bescheidenheit und Gutmütigkeit zu tadeln, mit der sie in der deutschen Arbeiterschaft wohl ziemlich einzig dastehen. Bodenlose Schuftigkeit ist es, ihnen „Roheit, Gewalttätigkeit und brutale Genußsucht" nachzusagen. Das gleiche Kriterium gilt auch für die Aufwärmung der Marienburger Mordlüge. Es ist bereits gemeldet worden, daß sämtliche Beschuldigten aus der Haft entlassen sind. Sie haben ihrerseits eine Belohnung von 5000 Mark für die Entdeckung des Mörders ausgesetzt. Doch ist sehr zweifelhaft, ob dieser „Mörder" überhaupt entdeckt werden kann, denn die Nachrichten, die aus Marienburg kommen, erheben die Wahrscheinlichkeit des Selbstmordes nahezu zur Gewißheit. Oder man müßte annehmen, Reis hätte seine Frau erschossen. Da wir nicht über die Gemütsroheit der „Täglichen Rundschau" verfügen, nehmen wir von der Wiedergabe des Details aus dem Eheleben der Familie Reis Abstand und stellen nur fest, daß der Hauptbeteiligte in diesem Drama, Redakteur Reis, sich in der Stempelung der Affäre als „politischer Mord" sehr zurückhält. Er weiß sicher, warum.

So notwendig es ist, die gemeine Hetze des Junker-Soldschreibers anzuprangern, bemerkenswerter noch ist das, was er über die Deutsche Volkspartei sagt. Hierzu schreibt er:

„In Königsberg ist die Deutsche Volkspartei ein starker Faktor. Gegen diese und gegen deren Organ, die „Königsberger Allgemeine Zeitung", richtet sich der Haß der Linken vielleicht noch stärker als gegen die Deutschnationalen. **Selbst das aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgte Bekenntnis der Volkspartei für republikanische Staatsform, daß in Ostpreußen übrigens mit sehr gemischten Gefühlen in der Partei aufgenommen worden ist, ja, sehr bittere Empfindungen ausgelöst hat, hat den Groll der hiesigen Sozialdemokraten nicht vermindert . . . ."**

„Zweckmäßigkeitsgründe" waren es also, die die Deutsche Volkspartei veranlaßten, sich für die Republik zu erklären und sie wurden in Ostpreußen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die Volksparteiler Königsbergs sind gewiß nicht anders geartet als überall im Reich, und wenn ein solches Bekenntnis aus dem Munde der „Täglichen Rundschau" kommt, bestätigt es einwandfrei, daß wir Unabhängige diese neugebackene Sorte Republikaner richtig eingeschätzt haben.

Lensch gefällt der „Kreuzzeitung"

Paul Lensch, der leider immer noch die Sozialdemokratie und den Sozialismus als Mitglied der SPD. kompromittieren darf, hat vor einigen Tagen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", deren Chefredakteur er von Stinnes Gnaden ist, sich zur politischen Krise geäußert. Er glaubte, die Sozialisten unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Haltet mich fest, sonst gibt's a Unglück", ironisch dummfrech abtun zu können und stieg bis zu folgendem Niveau herab:

. . . . Heute geht der Reichstag friedlich auseinander. **Ferien, himmlisches Wort! Alle Parlamentsbübchen sitzen auf ihren Plätzchen, in den Händen hat jedes eine funkelnagelneue Zehntausendmarknote, die sie sich geschwind noch selbst bewilligt haben als Belohnung für die wunderschöne Janitscharenblechmusik,** mit der sie in den letzten beiden Wochen die deutsche Oeffentlichkeit so prächtig unterhalten haben . . . ."

Und zum Schluß macht natürlich der junge Mann für seinen Chef Stinnes Propaganda, indem er schreibt:

„Es ist anzunehmen, daß im Herbst, wenn die Parlamentsmühlen wiederum ihr köstliches und so sauberes Mehl zu mahlen beginnen, die **Situation reif sein wird, und daß dann auch von der linken Seite aus der Einspruch gegen den Eintritt der Volkspartei aufgegeben sein mag. Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten sind sicherlich höchst respektable Parteien, aber weltwirtschaftlich gesehen, sind sie Habenichtse. Solange in ihrem Chorus die sonore (!) Stimme der deutschen Industrie fehlt, wird er im Stimmengewirr der Weltpolitik nicht durchdringen."**

Diese Aeußerungen des Stinnes-Lensch greift die „Kreuzzeitung" (Mit Gott für König und Vaterland!) auf, stimmt ihm natürlich zu und bemerkt freudig: „Das mag genügen!" — Lensch ist also versorgt; braucht Stinnes ihn nicht mehr, so wird ihn die „Kreuzzeitung" nehmen.

Hoffentlich genügt das auch der SPD., das bereits eingeleitete Ausschlußverfahren gegen Lensch zu beschleunigen.

Neue Firma: „Sparklub Kornblume"

Freitag noch warnten wir vor Vertrauensseligkeit gegenüber den aufgelösten nationalistischen Organisationen unter der Ueberschrift: Augen auf! Sie wechseln die Firma! Und schon wird von der Nachrichtenstelle der Hamburgischen Polizeibehörde mitgeteilt: Am 1. Juli wurde gemäß §§ 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik **der Verband nationalgesinnter Soldaten aufgelöst und verboten.** Der Polizeibehörde fiel darauf eine Mitteilung in die Hände, in der die **Angehörigen des Verbandes von der Auflösung benachrichtigt und gleichzeitig die Mitglieder des „Sparklubs Kornblume" zu einer Versammlung am Donnerstag abend eingeladen wurden.** Eine gestern abend erfolgte Ueberholung ergab, daß die Anwesenden, **zirka 21 Personen, sämtlich Mitglieder des ehemaligen „Verbandes nationalgesinnter Soldaten" waren.** Sie hatten zum Teil besagte schriftliche Einladung bei sich. **Es handelt sich um Handlungsgehilfen, Bankbeamte und Handwerker.** Der Einberufer der Versammlung, der angebliche Gründer des Sparklubs, bestreitet entschieden, bei der Gründung politische Ziele im Auge gehabt zu haben.

In der Morgenstunde

Herren-Hemden wollgemischt, M. 208.—, 183.— 158.00
Herren-Unterhosen festes Gewebe . . . . . M. 36.— 25.00
Herren-Unterhosen wollgemischt, gute Qualität . . . M. 128.00
Herren-Unterhosen Mako, 2fädig, sehr haltbar, in allen Größen, M. 72.00
Herren-Socken M. 39.50, 19.50 8.50
Hosenträger Gummiband mit Lederteilen . . M. 27.50
Sportkragen . . . . . M. 3.50
Sporthemden mit Klappmanschetten, und weichem Kragen, aus vorzüglichem Sportstoff . . . . M. 245.00
*Herren-Strohhüte moderne Form, Größe 57 und 58 . . . . . M. 18.00
Knaben-Trikothosen M. 50.—, 46.— 42.00
Strand- u. Spielhöschen für Knaben und Mädchen, aus bestem Trikotgewebe, in schönsten Farben . . . . . M. 59.— 55.00

Zipfelmützen in schönsten Farben . M. 26.00
Badehosen vorzügliche Qualität M. 39.—, 34.— 29.00
Damen-Stickerei-Untertaillen . . . . . M. 84.00
*Badekappen Gummi, vorzügliche Qualität, M. 79.50
Strümpfe für Kinder durchweg, M. 5.75
Damen-Schlupfhöschen schwere Qualität, Länge 65, M. 139.00
*Arbeitshosen blau Köper, M. 79.00
Knaben-Sweater schwere haltbare Qualität . . . . . M. 60.—, 52.— 44.00
Hemdhosen für Knaben und Mädchen, gute Qual., angerauht, M. 89.—, 79.— 69.00
*Herren-Ulster haltbare gute Qualität, von M. 300.00 an
Engl. Lederhosen gestreift, außergewöhnlich haltbar . . . . . M. 450.00
Frackwesten weiß, gelitten, von M. 75.00 an

*Schlafdecken weiß, 190×140 cm M. 245.00

BAER SOHN
Berlin nur Chausseestr. 29/30

Anmerkung: Angebote freibleibend. Verkauf rationiert.
Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.

Die mit * bezeichneten Waren kommen nicht zum Versand

Der Triumph des weitsichtigen Kaufmanns!

Durch frühzeitige Einkäufe ausserordentlich billige Einkaufsgelegenheiten in allen Abteilungen bei:

Hermann Engel
Landsberger Straße 85, 86, 87

Wollmousseline 80 cm br., gemust, Meter M. 89.50
Hell u. dunkel gemusterte Stoffe für Blusen u. Kleider Meter M. 78.50 64.50
Blusen-Zephir 80 cm, in schönen Druckmust. Meter . . . . . M. 75.00 66.50
Stoffe 105/110 cm breit, in modernen Streifen und Karos, für Blusen, Kleider und Röcke, Meter . . . M. 248.50
Mantelstoffe, 130 cm breit, imprägniert, Meter . . . . . M. 175.00
Wall-Jumper . . . . . M. 198.50
Damen-Taghemd. mit Stickerei M. 185.00, 160.00 149.50
Damen-Nachthemd mit Langette, M. 290.00, 275.00 210.00
Damenhemdhose, offen und geschl., mit Stickerei und Hohlsaum . M. 325.00, 267.50 225.00
Elegante Wäschegarnitur mit feinem Stickereieinsatz Hemd M. 175.00
Beinkleid M. 175.00
Farbige Wirtschaftsschürzen mit u. ohne Latz M. 95.50 86.50
Wiener Schürz. M. 150.00, 128.00, 120.00 105.00
Weiße Dreiservietten 60×60 cm 42.50
Weiße Drellhandtücher mit roten Streifen . M. 76.50 46.50
Prima Drell- u. Jaquardhandtücher M. 105.00, 78.50 67.50
Prima Scheuertücher M. 9.50 11.50
Poliertücher gelb . . M. 9.50 5.75

Kleider
Weisse Waschkleider 198.—
Wollmousselinkleider jugendl. Macharten, M. 498.—
Weisse und farbige Vollvoilekleider in allen modern. Fassons M. 798.-, 698.-, 598.- 498.—
Dunkelblaue Cheviotkleid. r. Wolle, M. 975.- 798.—
Reinw. Kleider in viel. Farb., m. Tressen od. Stickereien reich verziert M. 1998.-, 1675.- 1296.—
Prakt. Kleiderröcke M. 296.— 195.— 156.—

Mäntel
Fuchsmäntel schwarz M. 1475.— 1175.—
Wintermäntel feinster Flausch . . . . . M. 895.—
Winterjacken . . M. 298.—
Wintermäntel . . M. 398.—
Backfischmäntel mit schön. Knopfgarnitur u. Kurbelstickerei M. 725.—

Blusen
Sportbluse aus prima Perkal- u. Zephirstoff. 225.—
Weisse Waschblusen aus prima Vollvoile in geschmackvoller Ausführung . . M. 515.— 298.50

Teppiche
erste Fabrikate
Läuferstoffe
Vorhangstoffe

Bunte Trikot-Herren-Garnituren M. 295.00, 268.00 249.00
Herr.-Mako-Einsatzhemd. M. 210.00, 198.00 175.00
Weiße Trikot-Jünglingshemden mit Piqué-Einsatz. Gr. 2, 3, 4. M. 165.00
Farbige Seidenflorstrümpfe M. 125.00 112.50
Braune Musselin-Strümpfe M. 67.50, 62.50 42.50
Korsetts in allen Weiten M. 225, 178.50, 149.50 135.50
Büstenhalter Trikot M. 85.00, 75.00 68.50

Künstlergarnituren, engl. Tüll, 2 Schals 1 Querbehang. M. 750.00, 650.00, 475.00 398.00
Halbstores, engl. Tüll, Erbstüll, Etamine, M. 450.00, 375.00, 258.00 198.00
Halbstores, Filet antique und Filetgipure in reicher Ausführung und viel. Breiten, M. 1550.00, 1150.—, 850.— 750.00
Bettdecken, engl. Tüll, 1- u. 2-bett. M. 650.00, 520.00, 498.00, 360.00 248.00
Bettdecken, Erbstüll und Etamine, 2-bettig mit Handklöppel u. Filet-Guipure, M. 1550.00, 1217.50, 950.00 625.00
Madrasstoffe f. Dekorat. hell und dunkel, 130 cm br. Meter M. 350.00, 250.00, 190.00 154.00

Börsenspiel

Im Tollhause in der Burgstraße — Spekulantenunwesen an der Börse

Börsenwahnsinn — Es geht auf 12 Uhr Mittag. Vor der Berliner Börse in der Burgstraße, Ecke Neue Friedrichstraße, fahren Gefährte aller Art vor — hochfeudale Benzinesels und nicht mit der Zeit Schritt haltende Hafermotoren. Die große Drehtüre des Börseneinganges kommt nicht mehr zur Ruhe — hastig schieben sich Menschen durch, einer hinter dem anderen — alle wollen teilnehmen an dem großen Tanz um das papierne Kalb, der in der Börse aufgeführt werden soll.

Der über hundert Meter lange Börsensaal, prächtig ausgestattet und über 5000 Personen fassend, füllt sich rasch. Blickt man als unbeteiligter Zuschauer von der Galerie in den Saal, der durch Säulenreihen in drei Abteilungen getrennt ist, dann wird einem ganz schlimm und wirr zumute. Schlanke und korpulente, junge und alte, und ganz besonders viel glatzköpfige Männer wirbeln durcheinander, wie in einem Ameisenhaufen, dem irgend ein Unheil widerfahren ist. Der Berliner hat es im normalen Zustande ja immer eilig. Er rennt immer, ohne aber jedesmal zu wissen, warum. Was sich aber da unten im Börsensaal abspielt, ist ein bißchen sehr viel Eile und sieht einer Horde Irrsinniger ähnlicher als einem Haufen von Bankangestellten, Maklern und Direktoren. Aus dem Stimmengetöse, dem Geschnatter, wird man mit dem besten Willen nicht schlau. Wenn man nicht genau wüßte, daß es sich um Geldgeschäfte, um Spekulationen, um Kurse handelte, man würde als hilfsbereiter Mensch unter allen Umständen an den nächsten Fernsprecher laufen und Dalldorf anläuten, oder die Scheibe des nächsten Feuermelders zertrümmern, die Feuerwehr alarmieren, um ihr Gelegenheit zu geben, die Wasserspritze zu einer heilsamen Abkühlung in Bewegung zu setzen.

Geld, Geld, Geld — das ist der tolle, sich überstürzende Rhythmus dieses Wahnsinns. Mit schweißigen, verzerrten, schadenfrohen und enttäuschten Gesichtern arbeiten die Börsenleute. Und genau in solcher Spannung und Aufregung warten draußen irgendwo in Berlin oder im Lande ihre Auftraggeber und Gewährsleute auf Nachrichten. Mit forscher Ellenbogenarbeit und im Eiltempo suchen sie sich den Weg zu den Weg zu den Telephonzellen. Die mit Effekten und Devisen handelnden, scheinbar defekten Leutchen im Saale, scheinen ihr eigenes Wort nicht mehr zu verstehen. Hier schreit einer irgend etwas in den Saal, die Hände als Schalltrichter benutzend, dort zieht einer das Ohr seines Nachbarn dicht vor sein Sprechorgan — vielleicht auch gar nicht wegen dem Lärm, sondern weil er einen „feinen Tipp“ hat. Und der feine Tipp, die Gier nach dem Gelde, sie sind zwei der vielen Seelen der Spekulation. Geld wird gerafft und spekuliert wird, sollte selbst die Welt darüber zugrunde gehen. Alles wird aufs Spiel gesetzt. Die wie Brummkreisel herumschießenden Männer fühlen sich als Herren des Geldes und sie sind doch in Wirklichkeit nichts anderes als ganz erbärmliche Sklaven des Mammons.

Geld, Geld, Geld! — Je unreiner das Geschäft, desto größer ist der Reingewinn. — Und so sieht die Seele der Zivilisation und des Menschentums der bürgerlichen Gesellschaft aus!

Wer gehört zum Bau?

Nicht jeder Sterbliche kann an der Börse Geschäfte machen. Zur Erlangung einer Börsenkarte muß ein schriftliches Gesuch, das von drei Gewährsmännern unterstützt ist, eingereicht werden. An der Börse arbeiten Angestellte von Banken, Direktoren kleiner Banken und Makler. Von letzteren gibt es zwei Arten, die vereidigten Kursmakler, die den Staatsbeamteneid geleistet haben und die freien oder Fonds-Makler. Den Kursmaklern ist genau vorgeschrieben, welche Wertpapiere sie vermitteln dürfen, während die freien Makler alle Wertpapiere vermitteln und verkaufen können.

Börsenstimmung

Nimmt man eine Zeitung zur Hand, die Börsenberichte bringt, dann erfährt man auch etwas über die Stimmung der Börse. Man kann lesen, daß die Börse flau, matt, fest oder lebhaft gestimmt war. Die Börse ist matt gestimmt, wenn wenig Kaufaufträge vorhanden sind und die Börsenkurse fallen. Unter fest versteht man in der Börsensprache Steigen oder Anziehen der Kurse und vorhandene Kauflust.

Dollar 508

Die Kurse, oder mit anderen Worten die Preise für ausländische Geldsorten unterliegen nicht nur dem Gesetz von Angebot und Nachfrage, also nicht nur lediglich wirtschaftlichen Verhältnissen, sondern sie unterstehen auch dem Einfluß politischer und ganz besonders spekulativer Natur.

Zur Tilgung ausländischer Schulden ist für den Kaufmann das bequemste Zahlungsmittel ein an der Börse erstandener Wechsel oder Scheck, der am Wohnsitz des Gläubigers im Gelde des betreffenden Landes beglichen wird. Diese Art Zahlungsmittel bezeichnet man als Devisen. Die Nachfrage nach ausländischen Devisen ist seit 1914 außerordentlich rege und ständig gestiegen, so daß für einen Dollar, der im Frieden 4,20 Mark notierte, 508 Mark bezahlt werden. Wie bereits bemerkt, steigen durch eine Menge Einflüsse politischer und wirtschaftlicher Natur die Devisenkurse und dazu kommt noch das Hamstern und Ankaufen von Devisen zum Zwecke der Haussespekulation. Unter dieser Art Spekulation versteht man eine Spekulation auf ein Höhersteigen der Kurse — eine Hausse. Baisse bedeutet das Gegenteil, also Fallen der Kurse. Daß nicht nur der Bedarf an Devisen an der Börse gedeckt wird, bewiesen schlagend die letzten Vorgänge an den deutschen Börsen. Der Dollar zum Beispiel wurde in Berlin höher bewertet als in New York. Und dies nur einzig und allein des Gewinnes wegen und um durch ein Höhersteigen der wirtschaftlichen Not in Deutschland der Republik immer mehr Ungelegenheiten zu bereiten.

Wie es scheint, bekommen es die Spekulanten nunmehr selbst etwas mit der Angst zu tun, denn in den Finanzkreisen befürchtet man schärfere Maßnahmen gegen die verbrecherische Devisenspekulation und eine Kontrolle des Devisenverkehrs. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft ist zu erhoffen, daß diese Befürchtungen nicht unbegründet sind oder bleiben.

Die Wohnungs-Katastrophe

Eine neue Zweizimmerwohnung = 10 000 M. Miete

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Bahr hat errechnet, daß nachdem gegenwärtigen Preisstande der Bau einer Wohnung von 70 Quadratmetern Wohnfläche, also einer Zweizimmerwohnung, in Berlin rund 450 000 Mark kostet. Das ist das 105-fache des Friedenspreises von 4200 Mark. Selbst wenn zwei Drittel der Baukosten aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden, würde nach Herrn Bahrs Rechnung die Jahresmiete für die neugebaute Kleinwohnung 10 000 Mark betragen müssen, wenn der Hausbesitzer nicht mit Verlust arbeiten will. Rechnet man mit 30 Milliarden Zuschüssen, so könnten dann nur 100 000 Wohnungen gebaut werden, die selbstverständlich für die drei Millionen Menschen in Deutschland, die eine eigene Wohnung brauchen und nicht haben, nicht entfernt ausreichen. Woher aber — so fragt Herr Bahr mit Recht — sollen diese Milliardenzuschüsse genommen werden? Wer kann bei solchen Preisen, die auf dem Baumaterialienmarkt und in den Arbeitslöhnen mit schnellen Sprüngen steigen, überhaupt noch bauen? Und wie wenige werden, was die Hauptsache ist, in Neubauten die phantastisch hohe Miete bezahlen können? Bahr, der auch bei der Schaffung des Reichsmietengesetzes einer der eifrigsten Mitarbeiter war, scheint also der Meinung zu sein, daß auch die Wohnungsbauabgaben nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Diese Abgabe, die jetzt zum zweiten Male zur Erhebung gelangt, ist aber schon so hoch, daß namentlich die Kleinmieter in Berücksichtigung aller anderen ihnen neuerdings aufgepackten Wohnungslasten zu noch höheren Abgaben unmöglich herangezogen werden können. Es ist himmelschreiend,“ sagt Bahr, „mit welchen Gründen die Hergabe von Kasernen, der Ausbau von Bodenräumen, die Teilung übergroßer Dienstwohnungen, der Umbau von Lagerräumen verweigert wird.“ Ganz recht — beim Behördenwiderstand und beim Mangel an Opfersinn sitzt der Haken.

Preiswerte Seefischverkäufe

Der Magistrat teilt mit: „Die Organisationen des Berliner Fischhandels haben dem Ernährungsamt der Stadt Berlin einen Plan unterbreitet, wonach allwöchentlich preiswerte Seefischverkäufe in etwa 200 Berliner Fischgeschäften stattfinden sollen. Der Preis der Fische wird durch eine besondere Kommission unter Leitung einer vom Ernährungsamt bestimmten Persönlichkeit festgesetzt werden und hinter dem jeweiligen Tagespreis erheblich zurückbleiben. Das Ernährungsamt glaubt im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen des Reichs, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick bei der außerordentlichen Höhe der Fleischpreise ein lebhaftes Interesse des Publikums für den Fischkonsum bestehen wird. Seefische sind bekanntlich außerordentlich nahrhaft und ermöglichen die mannigfachste Zubereitung. Die Erfahrungen, die in Hamburg bei der regelmäßigen Veranstaltung preiswerter Seefischverkäufe gewonnen worden sind, lauten außerordentlich günstig. Die Organisationen des Fischhandels übernehmen die Gewähr dafür, daß an den Verkaufstagen besonders frische und gute Ware angeboten wird. Das Ernährungsamt hat sich die Oberaufsicht über den Verkauf vorbehalten. Es darf erwartet werden, daß die in manchen Kreisen noch bestehende unbegründete Abneigung gegen den Fischgenuß durch die günstige Gelegenheit zu verbilligtem Einkauf überwunden wird. Der Verkauf beginnt am Mittwoch, dem 26. Juli, und wird allwöchentlich ein- oder mehrmals wiederholt. Die Verkaufstage und Verkaufsstellen werden vom Ernährungsamt der Stadt Berlin rechtzeitig an den Anschlagsäulen bekanntgegeben werden.“

Soweit ganz gut. Wir werden nur daran erinnert, daß in einer Reihe von Bezirken städtische Verkaufsstellen stillgelegt wurden, weil der Fischverkauf sich angeblich nicht mehr rentiere. So z. B. in Schöneberg. Jetzt, wo die Organisationen der Händler das Geschäft machen sollen, erscheint es auf einmal wieder rentabel zu sein.

Schließung des Zoologischen Gartens

Die Nöte der deutschen zoologischen Gärten sind in den Kriegs- und Nachkriegsjahren immer größer geworden. In zahlreichen Städten haben die Tierparks unter der erdrückenden Last ihrer Finanzsorgen die Tore geschlossen. Nur Berlin hat an der Spitze weniger Städte all die schweren Jahre durchgehalten. Was schon im Vorjahre drohte, es ist jetzt eine Folge der wachsenden Markentwertung zur Tatsache geworden: die Notlage des Berliner Zoologischen Gartens wird zum ersten Male in der Oeffentlichkeit in Erscheinung treten. Schon im Vorjahre drohte dem Unternehmen Gefahr, die nur dadurch abgewendet werden konnte, daß der Staat und Groß-Berlin selbst eine erhebliche finanzielle Unterstützung gewährten. Nun sieht sich die die Direktion des Zoo gezwungen, ihren Garten am 1. Oktober über den Winter zu schließen, um ihn erst wieder am 1. April für das Sommerhalbjahr zu öffnen. Auf diese Weise glaubt die Gartenleitung einer völligen Verschuldung zu entgehen. Während sich beim Zoologischen Garten selbst diese einschneidende Maßnahme lohnt, würde sie, auch auf das Aquarium angewendet, nur unbedeutende Ersparnisse zeitigen. Dies hat die Direktion veranlaßt, das Aquarium auch das Winterhalbjahr über geöffnet zu halten. Gleichzeitig haben sich die wissenschaftlichen und kaufmännischen Leiter beider Unternehmen an den Staat und an die Stadt Berlin gewandt mit dem Ersuchen, schnelle Hilfe zu bringen.

Wir möchten hoffen, daß es gelingt, den Berliner Zoologischen Garten aufrechtzuerhalten der für das Großstadtpublikum eine der besuchtesten Erholungsstätten ist. Namentlich im Interesse der heranwachsenden Jugend wäre die Schließung außerordentlich zu bedauern.

Die Krebse und die Richter

Etwas, was in der Deutschen Republik nicht vorkommt.

Die „N. B. Z.“ brachte in ihrer gestrigen Ausgabe folgendes ergötzliche Geschichtchen:

Ort der Handlung: Irgendwo im Holsteinischen liegt ein kleines Städtchen. Es ist Gerichtstag, Schöffengerichtssitzung Angeklagt ist der Kriegsbeschädigte Fritz W. Er hat draußen manches gelernt, er stiehlt nie — er „besorgt!“ Diesmal hatte er Krebse besorgt. Im Mühlteich sind genug, man muß sie nur zu fangen verstehen. Die Krebse hat er verkauft. Mitangeklagt ist der Gastwirt M. — Die Krebse hat M. gekauft, sein säuberlich zubereitet und seinen Gästen serviert. Das Verfahren ist kurz. Fritz W. ist geständig und erhält 14 Tage Gefängnis. Gastwirt M. bestreitet, gewußt zu haben, daß die Krebse „besorgt“ seien. Wer glaubt es ihm? Urteil wegen Hehlerei drei Wochen Gefängnis.

Der Fall ist erledigt. Fritz W. erhebt sich, hochrot im Gesicht: „Watt, de Mann, de gor nich weeten kunn, dat de Krebse besorgt weurn und se mi anständig un good betohlt hätt, de sall 3 Wochen daför sitten? Good, denn schüllt se all mit rin!“ — Gegen den Amtsrichter gewendet: „Ihr Fru hätt ook welche köft!“ — „Un Ihr Fru und Ihr Fru“ — auf die beiden Schöffen zeigend — Apotheker und Brauereibesitzer — „hebt ook welche köft!“ — „Un Ihr Fru“ — zum Amtsanwalt gewandt — „hätt mi noch veel afdungen, datt

---

An unsere Abonnenten!

Um unseren Postabonnenten eine pünktliche Weiterbelieferung für Monat August sicherzustellen, bitten wir das Postabonnement sofort, spätestens aber bis zum 26. d. M., beim zuständigen Postamt oder Briefträger zu bestellen. Bei verspäteter Neubestellung sind Verzögerungen in der Zustellung unvermeidlich und übernimmt die Post dann keine Verantwortung. Verlag der „Freiheit“ e. G. m. b. H.

Extra billige Angebote

Für die Reise!

Kinder-Hausschuhe
Ia Stoff, mit Kordelsohle, extra schöne, frische Farben. Besond. preiswert. Gr. 31-35 72,00, 27-30 68,00

Kinder-Schnürschuhe
braun, schwarz und weiss Segeltuch, angegoss. Gummisohle. Solange Vorrat. Gr. 29-35 88,00, 26-28 72,00

Kinder-Turnschuhe
grau und schwarz Segeltuch, prima Chroml.-Sohle, bes. prakt. Grösse 31-36 108,—, 27-30 95,00

Kinder-Spangenschuhe
Ia weiss Leinen, bequeme breite Form und Absatz. Gr. 24-26 138,—, Gr. 21-22 108,—, Gr. 18-20 98,00

Kinder-Halbschuhe
Ia weiss Leinen, z. Schnür., m. Spange. Grösse 31-35 188,00, 27-30 168,00, 25-26 158,00, 22-24 138,00

Damen-Hausschuhe
aus Stoff, m. Kordelsohle, mit entzückenden Blumenmust., extra leichter Reiseschuh. Besond. preiswert 78,00

Damen-Schnürschuhe
aus prima Segeltuch, mit angegossener Gummisohle, für Sport- u. and. Zwecke geeign. Aeuss. preisw. 118,00

Damen-Leinenschuhe
mit Spange, prima Qualität, modernste Formen u. Absätze. Ganz besonders preiswert 245,00

Damen-Schnürschuhe
prima weiss Leinen, in neuen, modernen Formen, in erstklassiger Verarbeitung ... 265,00

Damen-Schnürschuhe
Ia schwarz Leinen, elegante und moderne runde Form, mit halbhohem Absatz. Aeusserst billig 325,00

Herren-Schnürschuhe
Segeltuch, angegossene Gummisohle, für Sportzwecke besonders geeignet. Solange Vorrat 138,00

Herren-Turnschuhe
grau u. schwarz Segeltuch, prima Chromledersohle, für Sport- und Strandzwecke sehr geeignet 148,00

Herren-Hausschuhe
aus braun und schwarz M.-Leder, extra leichter Niedertreter, für Haus und Reise geeignet 265,00

Herren-Halbschuhe
Ia weiss Leinen, zum Schnüren, mit extra starker roter Gummisohle. Gr. 43-46 425,00, Gr. 39-42 350,00

Herren-Halbschuhe
prima weiss Leinen, elegante, bequeme Form, beliebter Halbschuh für die Strasse u. den Strand 425,00

Berg- und Touristenstiefel
Haferlschuhe
dazu passende Stutzen sowie Sport-Socken
Strand- und Seglerschuhe
Sandalen
ganz besonders preiswert!

Stiller

se weeten muß, datt ick se dorfür gor nich verkeupen künn! — De schall denn ook mit rin!"

Am Gerichtstisch allgemeine Bestürzung, lange Gesichter. Eine Stunde später. Richter und Schöffen finden sich am Stammtisch wieder. Uebel gelaunt schaut jeder in sein Bierglas.

„Ja, meine Herren," beginnt der Amtsrichter, „die Sache mit dem Fritz W. ist gar nicht so einfach, — wenn sü zum Klappen kommt, haben wir alle miteinander das Vergnügen, uns für ein paar Wochen im Restaurant verpflegen zu lassen, bei den heutigen Preisen allerdings eine verteufelt kostspielige Geschichte."

Ein paar Wochen später. Gastwirt M. hat Berufung eingelegt. Das Gericht nimmt nicht als erwiesen an, daß M. gewußt haben muß, daß die Krebse besorgt seien. Er wird freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Und nur der von dem hohen Gerichtshof beauftragte „Besorger" muß 2 Wochen brummen."

Wir glauben aber, daß bei der Angabe des Ortes der Handlung ein Irrtum vorliegt. Denn so etwas kann in unserer Republik, besonders unter Honoratioren, nicht vorkommen. Vollkommen ausgeschlossen!

Die neue Angestelltenversicherung

Infolge der Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte hat die Beitragsberechnung zur Angestelltenversicherung vom 1. Juli 1922 ab nach folgender Aufstellung zu erfolgen:

Bei einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 550 M für einen Monat 1,60, für 12 Monate 19,20 M. Beitrag; von mehr als 550 bis zu 850 M. 3,20 bzw. 38,40 M.; von mehr als 850 bis 1150 M. 4,80 bzw. 57,60 M.; von mehr als 1150 bis 1500 M. 6,80 bzw. 81,60 M.; von mehr als 1500 bis 2000 M. 9,60 bzw. 115,20 M.; von mehr als 2000 bis 2500 M. 13,20 bzw. 158,40 Mark; von mehr als 2500 bis 3000 M. 16,60 bzw. 199,20 M.; von mehr als 3000 bis 4000 M. 20,— bzw. 240,— M.; von mehr als 4000 bis 5000 M. 26,60 bzw. 319,20 M.; von mehr als 5000 bis 10 000 M. 33,20 bzw. 398,40 M.; von mehr als 10 000 bis 15 000 M. 40,— bzw. 480.— M.; von mehr als 15 000 bis 30 000 M. 48.— bzw. 576,— M.; von mehr als 30 000 bis 50 000 M. 60,— bzw. 720.— M.; von mehr als 50 000 bis 75 000 M. 80,— bzw. 960,— M.; von mehr als 75 000 bis 100 000 M. 110,— bzw. 1320.— M.

Zum Entgeld (Arbeitsverdienst) im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte gehören neben der Vergütung oder dem Lohn auch Versorgungsgebührnisse, Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge (z. B. Wohnung, Kost, Licht, Feuerung).

Empfänger von Ruhegehalt und Wartegeld, die vorübergehend beschäftigt werden, sind während dieser Beschäftigung nur dann versicherungspflichtig, wenn sie das Alter von 60 Jahren noch nicht vollendet haben. Sie werden aber auf ihren eigenen Antrag befreit. Solche Befreiungsanträge müssen bis zum 31. Juli 1922 beim Rentenausschuß oder bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 193—195, eingereicht werden.

Befreiungen von der eigenen Beitragsleistung, die auf Grund des bisherigen Gesetzes ausgesprochen sind oder noch ausgesprochen werden, bleiben bestehen.

Neue Befreiungen von der eigenen Beitragsleistung sind nicht mehr zulässig.

Angestellte, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 55. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wenn ihnen die Abkürzung der Wartezeit nicht gestattet wird oder aus einem andern Grunde nicht möglich ist.

Wohnungen oder Schlemmerlokale?

In der Oeffentlichkeit ist, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Eröffnung von Vergnügungsstätten (Dielen, Bars, Nachtcafés, Spielklubs usw.) in größeren Städten überhandnehme, und daß sie vielfach in Räumen eingerichtet seien, die als Wohnräume oder zur Unterbringung anderer Gewerbebetriebe Verwendung finden könnten. Die Vermehrung dieser Vergnügungsstätten ist mit Rücksicht auf den Mangel an Wohnungen und gewerblichen Räumen durchaus unerwünscht. Es wäre daher angebracht, wenn die Wohnungsämter im Hinblick auf die bestehenden Mißstände veranlaßt würden, die Genehmigung von Mietverträgen zur Unterbringung derartiger Betriebe regelmäßig dann zu versagen, wenn die Räume für wohnungsuchende Personen oder für andere, volkswirtschaftlich wichtigere Gewerbebetriebe Verwendung finden können, oder in Ausnahmefällen die Genehmigung nur zu erteilen, wenn ein Geldbetrag zur Herstellung entsprechender neuer Wohn- oder Geschäftsräume gezahlt wird. Ferner wird es zweckmäßig sein, wenn gegen derartige Betriebe, soweit sie ohne Genehmigung der Wohnungsämter Räume innehaben, tatkräftig vorgegangen werden würde.

Berliner Ferienspiele

Die Ferienspiele der Berliner Jugend sind mit Anfang der ersten Ferienwoche eröffnet worden. Munteres Treiben herrscht, wie alljährlich um diese Zeit, auf den Spielplätzen bei Eichkamp, Tegel, Blankenfelde, Buch, Wartenberg, Hohenschönhausen, im Plänterwald, in der Wuhlheide, der Königsheide und in Pferdebucht bei Cöpenick. Das Jugendamt der Stadt Berlin weist die Mütter und Väter unserer erholungsbedürftigen Kinder, denen die notwendigen genaueren Mitteilungen bereits durch die Schulen gemacht worden sind, nochmals darauf hin, daß hier allen denen, die nicht in der Lage sind, ihren Kindern eine Sommerfrische auf dem Lande zu bieten, für wenig Geld Gelegenheit gegeben ist, deren Gesundheit in Sonnenschein und frischer Luft zu kräftigen.

Als Entgelt wird von den ersten und zweiten Kindern jeder Familie ein geringer Beitrag zu den Kosten erhoben. Dritte und weitere Kinder sind frei. Der wöchentliche Beitrag ist für die beiden ersten Kinder derselben Familie auf 15.— Mark bezw. 12.— Mark festgesetzt, wenn der Spielplatz mit einer Fahrgelegenheit, und auf 10.— Mark bezw. 6.— Mark, wenn er zu Fuß erreicht wird. Die Beiträge sind zu Anfang jeder Woche an den Leiter oder die Leiterin des Sammelplatzes zu entrichten, denen sich die Kinder anschließen. Eine vorherige Anmeldung findet nicht statt, nur muß gefordert werden, daß sich die Teilnehmer morgens rechtzeitig gegen ½8 Uhr auf den Plätzen einfinden und ein unzerbrechliches Eßgeschirr von einem Liter Inhalt (nicht Glas oder Porzellan) und einen Löffel mitbringen.

Die Verpflegung besteht in Morgenkaffee, einem Mittagessen von ¾—1 Liter Erbsen, Bohnen, Reis, Grieß, Haferflocken oder Nudeln und Nachmittagskaffee mit Gebäck im Gewicht von 150 Gramm. Die Rückkehr erfolgt abends zwischen 6 und 7 Uhr.

Kleingartenarbeiten im Juli

Eine der hauptsächlichsten Juliarbeiten im Kleingarten ist die Bestellung freigewordener Beete. Die späten Erbsen sind geerntet, die Puffbohnen abgeräumt und auch die Buschbohnen sind bald genußfähig. Diese Beete sind mit späten Kohlarten zu besetzen. Auch Rettich, Radieschen und Rüben (Teltower) sowie früher Kohlrabi, Winterkohl, Buschbohnen, Salat, Spinat, frühe Karotten und Endivien können ausgesät werden. Der frühe Blumenkohl zeigt jetzt seine weißen Blütenscheiben. Um diese recht fest und zart zu erhalten, knickt man zur Beschattung die nächststehenden großen Blätter nach innen. Bei den Tomaten sind die Achseltriebe auszubrechen. Jetzt muß viel auf Schmetterlingseier an den Kohlblättern geachtet werden; sie müssen beizeiten zerdrückt werden, damit die auskriechenden, gefräßigen Raupen keinen Schaden anrichten, und das Absuchen nicht erschweren.

An Obstbäumen sind die reichtragenden Aeste zu stützen. Zu reicher Fruchtansatz kann jetzt noch vermindert werden, da die jungen Früchte sowieso später noch abfallen. Wurmstichiges Obst darf nicht auf dem Boden liegen bleiben, da sonst sich die Schädlinge weiter entwickeln. Schon jetzt bilden sich die neuen Blütenknospen für das nächste Jahr aus. Ein Jaucheguß mit einem Zusatz von 40 Gramm Superphosphat auf 10 Liter ist daher zur guten Ausbildung dieser Knospen ratsam. Dasselbe gilt auch für die Erdbeeren nach der Ernte. Die Erdbeerranken sind zu entfernen. Die kräftigsten Jungpflanzen sind besonders aufzupflanzen, um im August ein neues Beet anlegen zu können. Das Okulieren der Rosen, Pflaumen, Kirschen und später der Aepfel und Birnen wird von Ende Juli ab vorgenommen. Noch eine Reihe anderer Arbeiten werden in diesem Monat ausgeführt, über die das Kleingartenamt bereitwilligst kostenlos Auskunft gibt.

Wie bisher stehen auf Antrag der Vereine auch Referenten für Vorträge oder praktische Belehrungen zur Verfügung. Das Neuköllner Kleingartenamt befindet sich jetzt im neuen Rathause, Zimmer 150. Die Beratungsstunden sind auf Dienstag und Freitag in der Zeit von 5—6 Uhr nachmittags festgesetzt.

Die Straßenauskunfteien

Von den in Aussicht genommenen 300 Haltestellen-Auskunfteien, die in den Hauptverkehrsstraßen Berlins zur Aufstellung gelangen sollen, sind jetzt mehr als 200 aufgestellt worden und auch mit den entsprechenden Angaben über die Straßenbahnlinien usw. versehen worden. Die Benutzer der Straßenbahn können aus dem Richtungsweiser alles Wissenswerte entnehmen und brauchen nicht mehr die Abfertigung der Wagen durch Fragen an den Schaffner aufzuhalten. Jetzt sollen die neuen Haltestellen, soweit sie bereits aufgestellt sind, noch mit den Fahrplänen und Angaben über den Verkehr der ersten und letzten Wagen versehen werden und sollen gleichfalls auch noch die Fahrpläne der Linien erhalten. Auch die Frage der Beleuchtung der Haltestellen-Säulen in den Abendstunden ist jetzt endgültig geregelt worden. Ursprünglich wurde von der Aufsichtsbehörde verlangt, daß die Reklamefelder unbeleuchtet bleiben sollten. Jetzt ist die Beleuchtung auch dieser Felder gestattet.

Kein Strafporto bei Nachsendung von Ortsbriefen

Bisher wurde, wenn ein nach den Ortsgebührensätzen freigemachter Brief nach außerhalb nachgesandt wurde, der Fehlbetrag verdoppelt und eingezogen. Nach einer Entscheidung des Reichspostministeriums wird in Zukunft diese Art Strafporto nicht mehr erhoben werden. Briefe und andere Sendungen, die nach den Ortssätzen freigemacht sind und durch Verzug des Empfängers der Sendung nachgesandt werden müssen, sollen in Zukunft nicht mehr mit Strafporto belastet werden, vielmehr soll nur der einfache Betrag, der an der Frankierung fehlt, nacherhoben werden, und zwar nicht mehr als „Strafporto", sondern als Nachportogebühr. Diese Vorschrift gilt jedoch nur bei solchen Sendungen, die nach den Ortsgebühren richtig freigemacht sind. Bei allen anderen Sendungen werden die fehlenden Beträge in doppelter Höhe eingezogen.

Jugendweihe der Arbeiter-Bildungsschule USP. Am Sonntag, den 10., 17., 24. September und 1. Oktober finden die Jugendweihen im Großen Schauspielhause statt. Anmeldungen hierzu werden angenommen im Büro der Arbeiter-Bildungsschule, Breitestr. 8—9, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags — ferner: Norden: Burgsdorf-, Ecke Wildenowstr., Restaurant Barleben; Pankstraße 60, Spedition Gleische; Hussitenstraße 13, Freiheitspedition Lohmann; Lychenerstr. 8, Restaurant Hoffmann. Osten: Petersburger Straße 5, Restaurant Wittschuß. Südosten: Liegnitzer Straße 19, Otto Loose. Süden: Urbanstr. 129, Stiller, vorn 3 Trp. Charlottenburg: Kurfürstendamm 52 vorn pt., Wiegmann. Schöneberg: Gothenstraße 40, Wendt. Bei der Anmeldung sind 3 Mark Einschreibegeld zu entrichten. Die Anmeldungen müssen bald geschehen, da mit Ende des Monats die Listen abgeschlossen werden.

1000 Mark für eine Flasche Sekt. In der gestrigen Nacht um 2½ Uhr wurde der Nachtbetrieb von Tockeite, Lützowstraße 91, von der Polizei ausgehoben. 20 Personen, die sich nicht genügend ausweisen konnten, mußten den Weg zur Bülow-Wache antreten. Drei von ihnen übergab man dem Polizeipräsidium. Für eine Flasche Sekt — Marke Schloß Vaux — wurden 1000 M. verlangt und bezahlt. — Die schwarz-weiß-rote Presse wird natürlich schreiben, daß es sich um Arbeiter handelt, die nicht wissen, wie sie ihr Geld loswerden sollen.

Der Bau der Nordsüdbahn hat in der letzten Zeit trotz großer Schwierigkeiten besonders im südlichen Teil — Belle-Alliance-Platz — Gneisenaustraße — solche Fortschritte gemacht, daß man zu der Hoffnung berechtigt ist, daß der Betrieb zwischen See- und Gneisenaustraße am 1. Januar 1923 wird aufgenommen werden können.

Ueberfallen, beraubt und ins Wasser geworfen. In der gestrigen Nacht gegen 3½ Uhr wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Oskar Brutz auf dem Heimwege am Kupfergraben von zwei ihm unbekannten Männern um Zigaretten gebeten. Als er ihre Forderung zurückwies, fielen sie über ihn her, beraubten ihn seiner Brieftasche mit 600 M. Inhalt und warfen ihn kurzerhand ins Wasser. Es gelang Brutz, sich an der Ufermauer an einem Vorsprung festzuhalten, bis ihn nach etwa einer Stunde ein Schiffer herauszog. Da er sehr erschöpft war, wurde er nach der Rettungsstelle in der Ziegelstraße geschafft. — Außer diesem Raubüberfall meldet der Polizeibericht noch drei weitere räuberische Ueberfälle.

Selbstmord auf den Schienen. Ein Bahnbeamter fand auf den Gleisen zwischen Kilometerstein 16,8 und 16,9 nahe dem Bahnhof Treptow die Leiche des 25 Jahre alten Reichswehrsoldaten Hermann Schülter von der 2. Kompagnie des Reichswehr-Infanterie-Regiments. Nr. 7 in Hirschberg (Schlesien) auf. Der Bahnarzt stellte den Tod durch Schädelzertrümmerung fest. Außerdem waren ihm die linke Hand und der rechte Fuß abgefahren worden. Nach bei dem Toten vorgefundenen Papieren hatte Sch. seinem Leben aus Liebeskummer ein Ende bereitet.

Der Menschenschädel auf der Kegelbahn. In einem Bierlokal des ältesten Berlin an der Waisenstraße befindet sich eine vielbenutzte unterirdische Kegelbahn, die neben allerlei Altberliner Raritätenkram auf einem langen Paneelbrett auch einen Menschenschädel enthält. Es ist schon vorgekommen, daß der wohl mindestens hundert Jahre alte und vielleicht aus der Franzosenzeit stammende Schädel in der Bierstimmung über die Kegelbahn getrudelt wurde. Sollte es nicht richtiger sein, den Schädel wieder der Erde oder noch besser einer amtlichen Leichenverbrennungsstelle zu übergeben.

Arbeitersport

Arbeiter-Sportfest in Leipzig

Am gestrigen Sonnabend trat in Leipzig die gesamte Arbeiterturner- und -sportbewegung zum 1. Reichsarbeitersporttag zusammen. Es ist in nahezu dreißigjährigem Bestehen das erste Mal, daß die gesamten Bestrebungen der Arbeiterschaft auf diesem Gebiete sich derart an einem Brennpunkt treffen. Im Jahre 1893 in Gera wurde die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung ein Glied der sozialistischen Kulturbewegung Deutschlands. Ununterbrochen ist sie seitdem gewachsen trotz aller Anfeindungen von bürgerlicher Seite. Heute sind in allen Teilen des Reiches mehr als 300 000 Proletarier für den Arbeitersport zusammengeschlossen. Eine glänzende Entwicklung, die den Leipziger Veranstaltungen sicher ihren Stempel aufprägen wird. Möge die Tagung auf dem geschichtlichen Boden Arbeiter Leipzigs ein neuer Markstein des Erfolges werden!

Berliner Bühnenspielplan

Vom 23. bis 30. Juli.

Volksbühne: Robert und Bertram. — **Opernhaus:** Geschlossen. — **Schauspielhaus:** Operettengastspiel: Die beiden Nachtigallen. — **Deutsches Theater:** Tobias und Perlmutter. — **Kammerspiele:** Der Raub der Sabinerinnen. — **Lessing-Theater:** Der Schildpattkamm. — **Theater in der Königgrätzer Straße:** Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeisters Kreisler. — **Deutsches Opernhaus:** Geschlossen. — **Schiller-Theater:** Die kleine Sünderin. — **Großes Schauspielhaus:** Die Maschinenstürmer. — **Neues Volks-Theater:** Die Erste Geige. 26. Heuchler. — **Die Tribüne:** Der weiße Bär und die schwarze Pantherkatze. — **Deutsches Künstler-Theater:** Die erste Nacht. — **Komödienhaus:** Gretchen. — **Berliner Theater:** Madame Flirt. — **Trianon-Theater:** Moral. — **Residenz-Theater:** Fedora. — **Zentral-Theater:** Ein Trachtmädel. — **Komische Oper:** Der Meister vom Montmartre. — **Metropol-Theater:** Geschlossen. — **Neues Operetten-Theater:** Die Mädels von Davos. — **Thalia-Theater:** Prinz Don Juan. — **Theater am Nollendorfplatz:** Verliebte Leute. — **Theater des Westens:** Italienisches Ballett. — **Kleines Theater:** Cella de Abedde. Schäferstündchen. Die Dame ohne Kopf. Sektflöte. — **Wallner-Theater:** Geschlossen. — **Theater des Ostens** (Rose-Theater): Dorns Akt. — **Theater am Kurfürstendamm:** Der schwarze Pierrot. — **Intimes Theater:** Die Peitsche und . . .? Besuch im Bett. Lauf doch nicht immer nackt herum. — **Walhalla-Theater:** Er und seine Schwester.

Nachmittags-Vorstellungen. **Neues Volks-Theater:** 29. u. 30.: Heuchler. — **Wallner-Theater:** 30. Rigoletto.

hervorragend bewährt bei:

Togal

Gicht, Rheuma, Ischias, | Grippe, Hexenschuß, Nervenschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. „In allen Apoth. erh. Lest. 64,3°, Acid. acet. salic. 0406%, Chinin. 12,6%, Lithium, ad 100 Amylum. Ausführliche Broschüre gratis und franko. Fabrik Pharmacia. München 27.

Nutze dein Herdfeuer!

Dicke Bohnen, Räucherspeck

Hiermit kommst Du schnell vom Fleck,
Und wie kräftig ist das Essen!
Eins nur sollst Du nicht vergessen:
Nimm zu Nutzen und Komfort
Deine Wäsche) gleich mit vor.*

**) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.* z

Kein Laden | Gegründet 1894. | Engr.-Lager

Herabgesetzte Preise

Damen-Mäntel
für
Sommer u. Herbst

Homespun Ulsters Capes Schlüpfer 875 850 375 | Tuch Gabardine 850 650 Mäntel 1500 1350 1050 550
Covercoat Paletots 475 1050 953 875 750 650 350 | Kostüme 2250 1350 850 2500 1550 1150 350
Seiden Mäntel 675 550 475 Kasaks 1150 875 750 390 | Strickjacken 850 775 650 1150 850 675 450

Neue Winter-Konfektion
jetzt noch zu sehr billigen Preisen

Winter-Ulster, Astrachan-Krimmer Seal-Plüsch-Mäntel Katzen-Jacken, Backfisch-Mäntel.

Spezialität: Extra-Weiten und Längen für starke u. große Damen

M. Masczytz, Landsberger Str. 59 am Alexanderplatz, 1 Treppe, Berlin C.
Sonnabends und Sonntags geschlossen.

Gewerkschaftliches

„Wir halten es mit Bismark“

Zur Politik der Disconto-Gesellschaft.

Während die Bankangestellten von ihrer politischen Zaghaftigkeit kaum loskommen können und überall „Politik“ wittern, wo keine ist, legt sich das Bankkapital nicht die geringste Reserve auf, wie wir hier schon zu verschiedenen Malen zu zeigen Gelegenheit hatten.

Die Bankangestellten gewerkschaft rief am Rathenautage zur Demonstration auf. Auch das war „Politik“, und deshalb legte man den ortsüblichen täglichen zwei bis vier Ueberstunden an dem betreffenden Tage — noch zwei Ueberstunden zu. „Nur keine Politik.“ So zählte man nur wenige entschlossene Republikaner und diese werden ewig die „Gezeichneten“ bleiben, die höheren Orts aufgefallen“.

Auf der Seite der Bankgewaltigen denkt man schon anders über „Politik“ und treibt sie frisch von der Leber weg. Jede sich bietende Gelegenheit wird ausgenutzt und vor allem bei Neueinstellungen von Personal mit der rechtspolitischen Ueberzeugung nicht hinter dem Berge gehalten. So wird jedem klar gemacht, daß man das Lied desjenigen zu singen hat, des Brot man ißt.

In der sogenannten „Vereidigungsrede“ bei neueingestelltem Personal, die gewöhnlich einer der Personalchefs hält, spielt denn auch der „Marschallstab im Tornister“ wie Anno dazumal eine große Rolle. Da begrüßt man es z. B. mit besonderer Freude, wenn der Rekrut an einem Gedenktage der großen Männer in die Bank eintritt, sagen wir am Gedenktage Bismarcks, am 1. April. Da hört man Worte im Brustton der Ueberzeugung gesprochen: **„Wir halten es mit Bismark.“** Welchem Patrioten schwillt da nicht das Herz? Und nun gar, wenn es sich um die Einstellung von Volontären handelt, die früheren Offiziere der Armee, die nun die „Stützen der Gesellschaft“ werden sollen. Da heißt es: **„Wir wollen den Betrieb militarisieren.“** Und jeder fühlt sich zurückversetzt in die Garnison. So ist denn ungefähr die Hälfte des früheren Regimentes des gestrengen Personalchefs in der Disconto-Gesellschaft untergebracht und der Kadavergehorsam feiert Orgien. Wie damals erhält auch jetzt der „Unteroffizier“ die größte Wurst.

Nimmt es da wunder, wenn die Bank, die zugleich der Hauptsitz von sämtlichen Bankunternehmungen ist, es fertiggebracht hat, ihren Schäfchen die Weihnachtsgratifikation schon im — Juli zu schenken? An Aufbau und wesentliche Aufbesserung der Gehälter denkt man nicht, ganz zu schweigen von einem Anpassen der Gehälter an die bestehende Teuerung.

Auch in anderer Hinsicht läßt man es nicht fehlen, nach außen hin zu glänzen. Fleißige Hände sind dabei, das Bankgebäude Unter den Linden, die übertünchte Kaserne, nach allen Himmelsrichtungen zu erweitern. Und auf dem Ueberstundenschweiß gedünkten Boden wachsen die Gurken der Bankgewaltigen prächtig.

Interessant ist auch die Haltung der Banken in der Tariffrage. Nur unter dem Druck der seinerzeitigen politischen Verhältnisse konnte ein Tarif für die Bankangestellten getätigt werden. Wie gern das Bankkapital aber den Tarif unter der Erde wüßte, geht auch ganz unverholen aus den Zeilen hervor, die man im Geschäftsbericht der Disconto-Gesellschaft von 1921 auf Seite 13 liest. Da hieß es:

> „Nach wie vor vertreten wir des ferneren die Ansicht, daß eine tarifliche Bindung für das Bankgewerbe, in welchem es auf die Entfaltung der kaufmännischen Leistungen des einzelnen mehr als in jedem anderen Berufe ankommt, sich auf die Dauer nicht bewähren kann, erwarten auch zuversichtlich das Durchdringen dieser Erkenntnis in weiteren Angestelltenkreisen.“

Das Bankkapital will also „frei“ sein, die „Gesinnungstüchtigkeit“ entsprechend werten und die Göttinnen Gunst und Protektion noch ungehemmter in Erscheinung treten lassen.

Dem allen ein Riegel vorzuschieben, bleibt die vornehmste Aufgabe der Bankangestelltenschaft, die hoffentlich in Bälde ihr Leisetreten aufgibt. Weiter ist es notwendig, sich die erkämpften tariflichen Errungenschaften, so unzulänglich sie auch sein mögen, aufrechtzuerhalten und mit Würde und Elan sich diejenige wirtschaftspolitische Stellung zu erringen, die ihnen gebührt und ein Leben, das sich Leben nennen kann, gewährleistet.

Die Unterbeamten sind an allem Schuld

Im 27. Ausschuß des Reichstages (Post- u. Telegraphengebühren) erhob der Sparminister Postrat Rindsland ohne irgendwelche positive Unterlagen scharfe Angriffe gegen die Postunterbeamten. Er schob diesen die Schuld an dem Scheitern der Regierungsmaßnahmen zu, da sie sich weigern würden, ihre Arbeitsleistungen zu erhöhen. D. h. mit andern Worten, sie seien zu faul. Neben Steinkopf trat Genosse Rubeil diesen empörenden Ausführungen entsprechend entgegen.

Die Bezirkskonferenz des Koblenzer Post-, Telegraphen- und Fernsprechpersonals befaßte sich mit dieser Angelegenheit und beschloß einstimmig folgende Resolution:

„Die am 16. Juli in Neuwied anläßlich einer Bezirkskonferenz des Post-, Telegraphen- und Fernsprechpersonals des OPD.-Bezirks Koblenz versammelten Beamten erheben hiermit schärfsten Protest gegen die in einer Sitzung des Postgebührenausschusses des Reichstags vom Postrat Rindsland gemachten Aeußerungen, welche nicht dazu geeignet sind, die zur Siedehitze gesteigene Erregung der Postarbeiter zu beschwichtigen. Wir weisen die Behauptungen, daß das Personal der Erhöhung der Arbeitsleistung innerhalb der achtstündigen Arbeitszeit Widerstand entgegen setze und sich daran gewöhnt habe, wenig zu arbeiten, mit aller Entschiedenheit zurück.“

Die Sparkommission, welche Koblenz besuchte, hat sich geäußert, daß hier tatsächlich nicht mehr viel zu sparen sei, der beste Beweis, daß das Personal voll und ganz seinen Pflichten nachkommt.

Zur Lohnbewegung bei der Mitropa

In zwei gutbesuchten Versammlungen am 19. und 20. Juli im Rosenthaler Hof wurde über die, vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten sowie dem Deutschen Transportarbeiter-Verband geführte Lohnbewegung berichtet. Mit ⅔ Mehrheit wurde dem Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums vom 18. Juli zugestimmt. Die neuen Löhne laufen bis 15. August 1922. Für den Monat Juni sind noch 18 Prozent nachzuzahlen. Ferner sind für Juli 30 Prozent und für die erste Hälfte im August 40 Prozent auf die Löhne vom Mai zu zahlen. U. a. beträgt das Einkommen eines Fleischers oder Konditors im Juli 1196 Mk. pro Woche, bis 15. August 1283 M., das einer Küchengehilfin im Juli 650 M. pro Woche, bis 15. August 700 Mk., sowie Kost während der Fahrt. Der Silberputzer erhält im Juli 780 Mk. pro Woche, bis 15. August 840 Mk. und ebenfalls Kost während der Fahrt. Ferner bekommt der Kraftfahrer einen Wochenlohn für Juli in Höhe von 1196 Mk. bis 15. August 1283 Mk. Der Kutscher erhält im Juli 1185 Mk. und vom 1. bis 15. August 1274 Mk. pro Woche. Lagerarbeiter über 20 Jahre erhalten im Juli 1170 Mk., bis 15. August 1260 Mk., Lagerarbeiterinnen über 20 Jahre 798 Mk. im Juli und 854 Mk. bis 15. August. Der Schiedsspruch sieht außerdem vor, daß die Nachzahlungen schnellstens zu erfolgen haben.

Die neuen Angestelltenlöhne der Metall-Industrie

Am vorigen Freitag hat im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Genossen Wissell eine Schiedsverhandlung stattgefunden, weil sich die Vertragsparteien über die Festsetzungen für die Angestellten nicht einigen konnten. Der jetzt gefällte Schiedsspruch bringt eine Verdoppelung der zuletzt festgesetzten Monatsgrundlöhne, zu denen ein Zuschlag in Höhe von 150 Prozent tritt. Die sogenannten sozialen Zulagen für Frau und Kinder, die bisher 100 M. betrugen, werden auf 200 M. erhöht. Außerdem tritt zu ihnen ein 150prozentiger Zuschlag, so daß sie insgesamt 500 M. betragen. Ueber dies Ergebnis wird in der Afa-Funktionär-Versammlung der Metall-Industrie Montag, den 24. d. M., abends 6½ Uhr, in den „Sophien-Sälen beraten und beschlossen werden.

USPD.-Gewerkschaftsfunktionäre

Donnerstag, 27. d. Mts., abends 7 Uhr, findet in der Schulaula, Weinmeisterstraße 16—17, eine Konferenz sämtlicher USPD.-Gewerkschaftsfunktionäre und Angestellten statt. Tagesordnung: 1. Bericht und Stellungnahme zu den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, 2. Verschiedenes. Partei- und Gewerkschaftsausweis legitimiert.

Bezirksverband Berlin-Brandenburg USPD., J. A.: Holz.

Forderungen der Wächter

Am Donnerstag, dem 20. Juli d. J. fand eine Branchenversammlung der Wach- und Schließangestellten im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Nach erfolgter Neuwahl des 1. und 2. Branchenleiters, die Wahl fiel auf die Kollegen Dammer und Härtner, beschäftigte sich die Versammlung mit der Lohnfrage. Die heute gezahlten Löhne von 2685 bzw. 3312 Mk. pro Monat reichen bei weitem nicht aus, um bei der heutigen Teuerung auszukommen. Die Funktionäre schlugen der Versammlung für den Monat August die Sätze von 5000 Mk. für Separat- und 5300 Mk. für Revierwächter vor. Ein Sturm der Entrüstung ging durch die Versammlung, als der Kollege Wielpoch ein Schreiben der Direktion der Berliner Wach- und Schließgesellschaft verlas, worin mitgeteilt wurde, daß einmal eine Zulage für den August abgelehnt, dafür aber ab 1. September ein Lohnabkommen getätigt werden soll, welches den Wächtern einen Lohn von 4800 bzw. 5100 Mk. auf 3 Monate bringen soll. Die einsetzende Diskussion erklärte das Schreiben als eine Verhöhnung, aber auch der Vorschlag der Funktionäre ging der Versammlung nicht weit genug. Erst als sich die Wellen der Erregung gelegt, war es möglich, den Versammelten die Gründe klarzumachen, weshalb die Funktionäre nicht höhere Vorschläge gemacht haben. Bei der Abstimmung wurden dann gegen eine große Minorität die vorgenannten Sätze angenommen. Die Versammlung befaßte sich sodann mit der Auflösung des Facharbeitsnachweises und nahm eine entsprechende Entschließung an.

Ein vorbildlicher und tariftreuer Fleischermeister!

Im Hause Prinz-Eugen-Str. 15 betreibt seine Fleischerei Max Getschmann mit Namen. In jener Gegend ist derselbe durchweg auf Arbeiterkundschaft angewiesen. Mit der Organisation seiner Arbeitskräfte, dem Zentralverband der Fleischer, will der gute Mann aber nichts zu tun haben: „Wenn ich das gewußt hätte, daß Sie im Verband sind, hätte ich Sie längst entlassen, Tariflohn zahle ich nicht,“ äußerte er sich seinem Gesellen gegenüber und setzte ihn aufs Pflaster.

Der Arbeiterschaft des Nordens bringen wir diesen Herrn in besondere Erinnerung, da er nunmehr glaubt, mit einem Lehrling sein Geschäft weiter betreiben und diesen jungen Menschen von früh bis spät „erziehen“ zu können. Ausbeutung gibt es bei den Fleischermeistern nämlich nicht. Der Gewerbe-Polizei ist Mitteilung gemacht und hoffentlich wird diesem dem Herrn G. sagen, wie lange ein Lehrling beschäftigt werden darf.

Streik im Kraftdroschkenberuf

Seit Juni 1921 stehen die Kraftdroschkenführer in einer Lohnbewegung. Die Fahrer, die im Monat Juni bei einer 10—12stündigen Arbeitszeit einen Wochenlohn von 600—800 M. erzielten, stellten nunmehr die Forderung anstatt wie bisher 15 Prozent der Einnahme und 30 M. Lohn pro Schicht auf 20 Prozent der Einnahme und 50 M. Lohn. Diese Forderung wurde von den Arbeitgebern rundweg abgelehnt. Eine hierauf stattgefundene Versammlung der Fahrer faßte einstimmig den Beschluß, die Forderung von 20 Prozent der Einnahme und 10 M. Lohn pro Schicht zu stellen, widrigenfalls die Arbeit eingestellt wird. Ein Teil der Unternehmer hat die Forderung bewilligt, wo dies nicht anerkannt wurde, befinden sich die Benzinfahrer im Streik. Am Montag, den 24. d. M., vorm. 9 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 24—25, eine Versammlung der Streikenden statt.

Unser Zoo vor dem Schlichtungsausschuß. Die neuen Teuerungszuschläge führten unsere Zoo-Verwaltung vor einigen Tagen vor den Schlichtungsausschuß. Sie machte dort geltend, daß die beiden Ueberteuerungszuschläge für Mai und Juni schon heute einen Fehlbetrag von mindestens drei Millionen für den Winter bedeuteten und die Schließung des Betriebes unweigerlich nach sich zögen. Trotzdem wurde der Zoo zur Zahlung verurteilt. Der Vorsitzende des Gerichts führte dabei aus, daß es Sache des Staates bzw. der Oeffentlichkeit sei, ein so wertvolles gemeinnütziges Institut durch Beihilfen lebensfähig zu erhalten.

Forderungen der Damenmaßschneider. Am 19. d. M. fand eine Versammlung der Damenmaß-Branche statt, in welche der Kollege Lehmann vom Angebot der Arbeitgeber Mitteilung machte, welches von der überaus gut besuchten Versammlung durchweg als ungenügend bezeichnet wurde. Die Unzufriedenheit der Versammelten fand in einer Resolution ihren Ausdruck, in welcher es zum Schluß heißt: Sollte kein befriedigender Abschluß getätigt werden, sind die Versammelten gewillt, das letzte ihnen zur Verfügung stehende Mittel in Anwendung zu bringen, um die Forderungen durchzusetzen.

Bauarbeiter! Für Einsetzer sind die Siedlungsbauten Tempelhofer Feld, Rohrdamm und Postscheckamt wegen Differenzen gesperrt. Alle Arbeiten, die von Fliesenarbeitern der Firma Freese, Niederschönhausen, auf Neubauten und Ausbauten, ebenfalls alle Jalousiereparaturarbeiten sind Streikarbeiten, da die Firma nicht die Tariflöhne zahlt. Für Holzpflasterarbeiten besteht keine Sperre über obige Firma. — Die Ortsverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes.

Zur besonderen Beachtung für Bauarbeiter! Die Abstimmung über den Reichstarif findet am Montag, dem 24. bzw. Dienstag dem 25. d. M. in den durch Flugblatt bekanntgegebenen Bezirksversammlungen statt. Das Versammlungslokal für den Bezirk Osten I befindet sich in der Schulaula, Fruchtstraße 38. Der Vereinsvorstand.

Metallarbeiter! Den Kollegen zur Nachricht, daß die Aussperrung (bzw. Streik) der Kollegen von G. Kärger, Krautstr. 52, Fabrik für Werkzeugmaschinen, nach wie vor weiter besteht. Die Verhandlungen ergaben, daß ein Teil der Kollegen nicht wieder eingestellt werden soll, eine Zumutung, die die Belegschaft ablehnte. Wir ersuchen alle Kollegen, den Betrieb nach wie vor zu meiden.

Die Streikleitung.

Buchbinder! Für die streikenden Kolleginnen und Kollegen der reinen Buchbindereien, Geschäftsbuch- und Briefumschlagfabriken findet am Montag, den 24. Juli, vorm. 10 Uhr, im großen Saale der Neuen Welt, Hasenheide, wichtige Streikversammlung statt. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Die Streikleitung.

Aufhebung der Sperre. Die über die Prater-Lichtspiele Kastanien-Allee und Prater-Garten verhängte Sperre wegen Lohndifferenzen heben wir hiermit wieder auf, da die Differenzen beigelegt sind. Der Besuch ist somit für die organisierte Arbeiterschaft freigegeben. Die Sperre über die Puhlmann-Lichtspiele bleibt bestehen. Deutsche Filmgewerkschaft.

•

Die Lohnverhandlungen in der Filmindustrie haben am 18. Juli 1922 zwischen Arbeitgeberverbänden und dem Lohnkartell der Filmindustrie einen Abschluß auf die Junilöhne von 25% für Monat Juli rückwirkend ab 1. Juli 1922 gefunden. Lohntarife sind in der „Deutschen Filmgesellschaft“, Charlottenstraße 6, zu haben.

Angestellte der Kunst- und Bauschlossereien! Mit dem Arbeitgeberverband wurde heute folgende Vereinbarung getroffen: „Auf die bisherigen Junigehälter sind noch 10% nachzuzahlen und auf die so neu gewonnenen Gehälter ist für den Monat Juli ein Zuschlag von 30% zu zahlen.“ Afa-Bund, Ortskartell Groß-Berlin.

Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend. Am Mittwoch, den 26. Juli, abends 6½ Uhr, findet im „Englischen Garten“ (Weißer Saal), Berlin, Alexanderstraße 27, eine Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend statt. — Tagesordnung: 1. Konstituierung des Ausschusses der Gewerkschaftskommission. 2. Die Aufgaben des „Verbandes sozialer Baubetriebe“. Referent Dr. Wagner.

Verbindlich erklärter Tarifvertrag. Gemäß Verfügung des Reichsarbeitsministeriums (Aktenzeichen VI 1885/43 Bl. 3638 lfd. Nr. 6) ist der am 28. März 1922 abgeschlossene Nachtrag zum allgemein verbindlichen Tarifvertrag vom 1. Mai 1920 für die Angestellten im Baumwoll-, Leinen- und Kleiderstoffgroßhandel mit Wirkung vom 1. März 1922 für die Stadtgemeinde Berlin für allgemein verbindlich erklärt worden. Tarifverträge sind im Büro des Zentralverbandes der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10, erhältlich.

Parteiveranstaltungen

Pressekommission: Nächste Sitzung Mittwoch abend, 7 Uhr, Breite Straße 35 (Marstall). Gesch. Ausschuß eine halbe Stunde früher.

19. Distrikt. Mittwoch und Sonnabend von ½3—6 Uhr Kinderspiele auf dem Sportplatz am Tempelhofer Feld. Treffpunkt der Kinder 2 Uhr, Kaiser-Friedrich-Platz.

Montag, den 24. Juli.

2. Verwaltungsbezirk. 4. Distrikt (Westen). Die Bezirksführer werden ersucht, spätestens bis Montag abend ihre Mitgliederlisten den Abteilungsführern, den Genossen Gutzeunt und Werk auszuhändigen.

19. Distrikt (Kreuzberg). Von nachmittags 2 Uhr an geselliges Beisammensein mit Kaffeeloschen im Parade-Garten, Schwiebuser Straße am Tempelhofer Feld. Die Genossinnen mit ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. Bei schlechter Witterung findet das Beisammensein im Saale statt. Der tägliche Frauenabend fällt deshalb aus.

Schöneberg-Friedenau. Abends 8 Uhr bei Baum, Apostel-Paulus-Str. 33, sehr wichtige Funktionärsitzung. Jeder Funktionär muß erscheinen. Volle Sammellisten sind mitzubringen.

Steglitz. Abends 8 Uhr Funktionärsitzung bei Martin, Fichtestraße 4, zu der am Donnerstag bei Scheibele, Albornstraße 15 a, stattfindenden Mitgliederversammlung ersuchen wir einzuladen.

Dienstag, den 25. Juli.

1. Verwaltungsbezirk Mitte. 1., 2. und 3. Distrikt abends 7 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12, Funktionärkonferenz. Die Mitglieder der kommunalen Körperschaften des 1. Verwaltungsbezirks müssen erscheinen.

7. Distrikt. 1. Abteilung. Abends 7 Uhr bei Leuschner, Ackerstr. 110, Funktionärsitzung; sämtliche Obleute der Abteilung sind dazu eingeladen.

Weißensee. Abends 7½ Uhr Mitgliederversammlung im Realgymnasium, Moell-Promenade, Zeichensaal. Tagesordnung: Unsere Stellungnahme zur Arbeitsgemeinschaft.

Freitag, den 28. Juli.

Distrikt Lichtenberg-Stadt und Land. Kommunale Kommissionssitzung abends ½7 Uhr im Rathaus Lichtenberg. Vortrag des Genossen Leid: Das werdende Groß-Berlin.

Sonntag, den 30. Juli.

14. Verwaltungsbezirk (Neukölln). Brix. Sommerfest in der Kindl-Brauerei. Billette sind bei allen Funktionären sowie in den „Freiheit“-Expeditionen, Reckerstraße 5 und Emser Straße 32 zu haben.

Vereinskalender

Glaser. Die Vertrauensleute werden gebeten, Montag die alten Marken abzurechnen und neue zu entnehmen. Das Bureau ist bis auf weiteres nur Montag 8 bis 12 und 3 bis 7 Uhr, Donnerstag 8 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr, Sonnabend 8 bis 12 Uhr geöffnet. Vorstandssitzung am 31. Juli, 7 Uhr, Mitgliederversammlung am 3. August, 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Montag, den 24. Juli.

Afa-Metallindustrie. Abends 6½ Uhr, Sophien-Säle, Sophienstr. 18/19, Funktionärversammlung. „Bericht über die Verhandlungen im Arbeitsministerium.“

Zentralverband der Angestellten. Blusen-, Damen-, Mädchenmäntel, „Herren-, und Knabenkonfektion und Herrenwäschebranche. Mitgliederversammlung nachmittags 5½ Uhr, Mutter-Säle, Kaiser-Wilhelm-Straße 51.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Nachmittags 5 Uhr im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 25, große Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die deutsche Arbeiterklasse und die Internationale. Referent: Genosse Dr. Rudolf Breitscheid. Zu diesem äußerst wichtigen und interessanten Thema erwarten wir eine rege Propaganda in den Betrieben und zahlreichen Besuch unserer Mitglieder.

Buchdrucker. Bezirk 4 (Osten). Abends 7 Uhr in der Schulaula Petersburger Straße 4: Fortsetzung der in der vorigen Woche vertagten Bezirksversammlung.

Holzblasinstrumentenarbeiter! Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshause, Engelufer 24/25, Saal 3, Branchenversammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Löhne und die Teuerung. 2. Beitragserhöhung.

Dienstag, den 25. Juli.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Branche 7, Gruppe „C“, Papier und Pappen. Abends 5 Uhr in der Schulaula, Stallschreiberstr. 54 a, Gruppenversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Lohnverhandlung. Gruppe „D“, Verbandstoffe. Abends 7 Uhr in Wilfes Festsälen, Sebastianstraße 30, Gruppenversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung für den Monat August.

Jugendbewegung

S. A. J.-Zentrale. Donnerstag, den 27. Juli, Zentralvorstandssitzung in der Schule Weinmeisterstr. 15/16, Zimmer 5.

Soz. Prot.-Jugend, Gruppe Süden. Mittwoch, den 26. Juli, abends 7 Uhr Spielabend auf dem Sportplatz der Vorwärts-Gruppe Süd. — Freitag, 28. Juli, 7 Uhr abends, Schule Wassertorstraße 31, Gruppenabend (Kurzgo). — Sonntag, 30. Juli: Treffpunkt der Gruppe ½10 Uhr Moritzplatz: Zur Demonstration.

Verantwortlich für die Redaktion Emil Rauch, Berlin; für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Ludwig Sommerfeld, Berlin. — Vorwärts-Genossenschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck von Gehring & Reimerß, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstraße 75

3 billige Strumpf Tage

Damenstrümpfe schwarz, haltbare Qualität **29⁷⁵**
Damenstrümpfe lang, schwarz **39⁷⁵**
Damenstrümpfe lang, schwarz, Ferse und Spitze verstärkt **59⁵⁰**
Damenstrümpfe lang, schwarz oder farbig, Ferse und Spitze verstärkt **69⁵⁰**
Damenstrümpfe schwarz o. farbig, m. br. Doppelrand u. -Sohle, Hochferse **98⁵⁰**

Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz, farbig, Florrand u. -Sohle, Hochferse **169⁵⁰**
Herrensocken grau, Fuss ohne Naht, starke Qualität **19⁷⁵**
Herrensocken graumeliert, Fuss ohne Naht **34⁷⁵**
Herrensocken moderne Farben **59⁵⁰**
Herrensocken schwarz oder farbig, mit Längsstreifen **89⁵⁰**

Jumper *für Damen, Reine Wolle, mit langen Aermeln, in vielen Farben* **325⁰⁰**

Hemdhosen für Damen weiss, fein gerippt, mit Ueberschlag **98⁵⁰**
Beinkleider für Damen Schlupfform, verschiedene Farben **79⁵⁰**

Untertaillen für Damen weiss gestrickt, mit langem Arm **79⁵⁰**
Strandjäckchen für Damen, **Reine Wolle,** mit langen Aermeln **275⁰⁰**

Kinderstrümpfe
Baumwolle, kräftige Qualität

Gr. 1 2 3	4 5 6	7 8 9
14⁷⁵	24⁷⁵	34⁷⁵

Jandorf

Belle-Alliance-Str. | Gr. Frankfurter Str. | Brunnenstr. | Kottbuser Damm | Wilmersdorfer Str.

Möbelfabrik Rob. Seelisch
Berlin O 112, Wisner Str. 71-73a, 5 Min. vom Bhf. Frankfurter Allee
empfiehlt zu bekannt billig. Preisen bei solider Ausführ.

Komplette
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
einfachen und besseren Genres
Küchen farbig und naturglasiert in allen Preislagen
Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenl. lagern

Wir suchen mehrere
Putz-Garniererinnen
Putz-Zuarbeiterinnen
bei hohem Gehalt.
Persönliche Vorstellung erbitten
Mittwoch, den 26. Juli
Seydelstr. 8-10, III Treppen
M. J. Emden Söhne
Einkaufshaus G. m. b. H.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstraße 83—85
Geschäftszeit von vorm. 9 bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 833, 834, 835, 836.

Am Montag, den 24. Juli 1922, finden in folgenden Lokalen

Bezirksversammlungen

statt.

1. Bezirk: Neues Volkstheater, Weihensee, Charlottenburger Str. 120, abends 7 Uhr.
2. Bezirk: Comenius-Säle, O. 34, Memeler Straße 67, abends 7 Uhr.
3. Bezirk: Schulaula des Realgymnasiums Lichtenberg, Marktstr. 2, abends 6½ Uhr.
4. Bezirk: Cafe Bellevue, Lichtenberg, Hauptstr. 2, nachm. 4½ Uhr.
5. Bezirk: Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, abends 7 Uhr.
7. Bezirk: Hohenstaufen-Säle, S., Kottbuser Damm 76, abends 7 Uhr.
8.—10. Bezirk: Gewerkschaftshaus, Engelufer 24/25, Saal 4, abends 7 Uhr.
11. Bezirk: Linden-Park, Schöneberg, Hauptstraße 13, nachm. 4½ Uhr.
12. Bezirk: Steglitz, Heeselstraße, Gymnasium, nachm. 5 Uhr.
14. Bezirk: Schulaula, Zwingliistraße 2, abends 7 Uhr.
16. Bezirk: Pharus-Säle, kleiner Saal, Müllerstraße 142, abends 7 Uhr.
17.—19. Bezirk: Feibel, Kolberger Salon, Kolberger Straße 23, abends 7 Uhr.
20. Bezirk: Schulaula, Grünthaler Straße 5, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen.

1. Bericht vom Gewerkschaftskongreß zu Leipzig.
2. Diskussion.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Nachruf!

Den Kollegen zur Nachricht, dass unser Kollege, der Gürtler

Paul Loos

Weidenweg 71 am 17. d. M. gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

---

11. Bezirk. 4. Abtlg.

Am 19. d. M. verstarb unser Genosse

Julius Pense

Immanuelkirchstrasse 5.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 25. Juli, mittags 12 Uhr Krematorium Gerichtstrasse statt.

Ehre seinem Angedenken!

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Am Montag, den 24. Juli 1922, nachm. 4½ Uhr, im Lokal „Zum Bergerheim", Sarader, Alte Schönhauser Straße 23/24, Versammlung der

Betriebshandwerker

der Branche Zigaretten-Maschinenführer.

Es muß jeder Kollege mit Buch und Branchenkarte zur Stelle sein.

Achtung! Achtung!
Dienstag, den 25. Juli 1922, nachmittags 4½ Uhr,

Branchenversammlung

der Metalldrücker und Vollerer Groß-Berlins im Gewerkschaftshaus, Engelufer 24/25.

Tagesordnung:
1. Vortrag.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist unbedingte Pflicht.

Achtung! Achtung!
Auto-Reparatur-Schlosser!
Dienstag, den 25. Juli 1922, abends 7 Uhr, „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Straße 11/12:

Vollversammlung

aller Kollegen der Auto-Reparatur-Kleinbetriebe Groß-Berlins.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Lohnfrage in unserer Industrie.
2. Gruppenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Es ist Pflicht aller Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mittwoch, den 26. Juli 1922, nachmittags 4½ Uhr,

Branchenversammlung

der Graveure und Ziselleure im „Alexandriner", Alexandrinenstraße 37 a (Saal 1).

Tagesordnung:
1. Bericht über die letzten Lohnabschlüsse in unserer Gesamtbranche.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Vollzähliges Erscheinen erwartet!

Achtung! Achtung!
Betriebsräte der Hauptgruppe II, Untergruppe N74, Lokomotiv- und Auto-Industrie.
Am Mittwoch, den 26. Juli, abends 7 Uhr, findet im Sammelsaal, Linienstraße 83/85, Verbandshaus, die Gruppenversammlung aller Betriebsräte obiger Gruppen statt.

Tagesordnung:
1. Neuwahl der Gruppenleitung.
2. Gruppenangelegenheiten.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung! Achtung!

Betriebsräte

Hauptgruppe 7, Untergruppe 22 u. 23 (Heizung, sanitäre Anlagen, Klempnereien.)
Am Mittwoch, den 26. Juli 1922, abends 7 Uhr, in der Schule Koppenplatz 12:

Versammlung

Tagesordnung:
1. Die Aufgaben der Betriebsräte. Referent Kollege Hanke.
2. Gruppenangelegenheiten.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler,
Lackierer, Anstreicher usw.
Filiale Berlin

Montag, den 24. Juli 1922, abends 6 Uhr,
werden in allen Streiklokalen Groß-Berlins die letzten Tage der Streikunterstützung ausgezahlt und die Bücher zurückgegeben. Im Anschluß daran findet eine kurze Aussprache statt über die weitere Agitation in den Bezirken. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter.

Montag, den 24. Juli, nachm. 5 Uhr im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 25, **große**

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
Die deutsche Arbeiterklasse und die Internationale. Referent: Genosse Dr. Rudolf Breitscheid.

Zu diesem äußerst wichtigen und interessanten Thema erwarten wir eine rege Propaganda in den Betrieben und zahlreichen Besuch unserer Mitglieder.

Die Ortsverwaltung.

Rauchtaba
Pfund 18 Mk.
Holländer . 20 M.
Schw. Krauser 22 M.
Portoriko . 24 M.
Gold chag . 27 M.
Rund Gr. Hamburger Str. 1.

Metall aus sämtlichen **Osten** Grün. Weg 50 zahlt Tagespreise f. **Kupfer, Messing, Blei Zink usw.**

1 Lackierer
1 Lithograf
für Blechembalagenfabrik im Ausland für sofort gesucht. Offerten an **Fehlmayr & Co., Berlin W 10,** Friedrich-Wilhelm-Strasse 5. Telefon: Nollendorf 1742

10-20 Ballschuhmacher sowie **Stepper** außer dem Hause sucht Ballschuhfabrik, **Neue Königstrasse 65-66**

Platin-, Gold- u. Silberbruch
Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe sowie sämtl. **Altmetalle** kauft zu Engrospreisen
Roseneck, Berlin O.,
Schreinerstraße 32 (Laden)
1 Min. v. Bhf. Frankf. Allee. Fabrgeldverg. Gr. Absatzg. f. Händler.

Garderoben
für **Herren:** Anzüge, Schlüpfer, Hosen,
für **Damen:** Mantel, Kleider, Kostüme, Röcke
auf bequeme
Teilzahlung
Grebler, Weinbergsweg 4.

Rosenfrauen
bei hohen Löhnen verlangt
Spedition
Wutzky, Choriner Str. 66
Charlottenburg, Wall-Str. 4
Expedition Treptow,
Kiefholzstr. 18 b (Laden)

Zahlungsweise Discrete
Sie finden in meinen 4 Geschäften
Grunnenstraße 1 | Frankfurt Allee 350
Kottb. Damm 103 | Charlbg., Scharrenstr. 5
eine Riesen Auswahl
modern. Bekleidungsstücke
Anzüge • Paletots • Schlüpfer
Kostüme • Kleider • Mäntel
Röcke, Blusen
Strickjacken, Jumper
Teppiche, Gardinen, Stores
Diwandecken, Steppdecken
Kleine Anzahlung | Raten nach Uebereinkunft
B. Feder

Soeben erschien!
Der Ferne Osten

Das Buch bringt auf Grund der Berichte des ersten Kongresses der revolutionären Organisationen des Fernen Ostens zum ersten Mal in deutscher Sprache das Originalmaterial über die Lage in Japan, Korea, China u. Mongolei, die Kongreßreferate über die internationale Lage u. den Fernen Osten, über die Nationalitäten- und Kolonialfrage usw. mit Resolutionen und Beschlüssen

Preis 70.— Mark

Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8

Comm.-Ges. für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Elsasserstr. 12, im Hause der Commerzbank.
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer.
Grosse Auswahl
Farb. Küchen
Billige Preise.

Kauft bei unseren Inserenten!

Weinberger Schuh-Fabrik Brunnenstr. 25
Detail-Verkauf von Damen- und Herren-Stiefeln und -Schuhen zu Fabrikpreisen